Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 903. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 22. December 1888.

Politische Uebersicht.

Breslau, 22. December.

Die Kunst zu schenken! Ueber dieses Thema veröffentlicht der Reichstagsabgeordnete Ludwig Bamberger in der neuesten Nummer der Wochenschrift „Die Nation“ einen Weihnachtsartikel, der neben einer Fülle interessanten culturhistorischen Materials auch einige politische Excurse enthält.

„Vor etlichen Jahren — so heißt es unter Anderem in dem Aufsatz — hat ein Engländer ein Büchlein geschrieben, in welchem er die Summe der Regeln des guten Anstandes unter dem Titel Don't! zusammenfaßte. Was man alles thun soll, wenn man ein ordentlicher Mensch sein will, findet nach der lakonischen Formel, über welche die praktische englische Sprache verfügt, seinen besten Wegweiser in der Erkenntniß dessen, was man nicht thun soll . . . Man würde daher vielleicht die Kunst zu schenken auch am ersten ergründen, wenn man den Ausgang nähme von der Kunst nicht zu schenken. Je länger ich über die Sache nachdenke, desto mehr wird mir das einleuchtend. Wie manches Herzeleid wäre schon in der Welt vermieden worden, wenn manches Geschenk ungeschenkt geblieben wäre, und wie hätte die zur rechten Stunde und am rechten Ort geübte Kunst, etwas nicht zu thun, sich da gelohnt! Eigentlich ruht doch sogar das ganze Geheimniß aller Fehler unserer heutigen Gesetzgeberei in dem Verkennen der Kunst: nicht zu schenken. Unsere ganze Steuer- und Wirthschaftspolitik seit einem Jahrzehnt ist nichts als eine fortlaufende und im Gehen wachsende Reihe von Verstößen gegen diese Kunst, und der Mann, welcher ein kurzes ausdrucksvolles Don't für Parlamentarier und solche, die es werden wollen, zu verfassen unternähme, könnte seine meisten Sätze beginnen mit den Worten: „Schenke nicht“, z. B. schenke nicht aus den Taschen der armen Leute die Pfennige, welche sie für Brot brauchen, den großen Herren, welche Tausende von Morgen Feldes, mit Palästen und Jagdgründen darauf, ihr Eigen nennen —; oder schenke nicht einigen hundert wohlhabenden Branntweinbrennern eine Milliarde, welche wir für andere Dinge viel nöthiger gebrauchen könnten. . . . Es liegt ein Sinn darin, daß unser Gift im Englischen das Wort für Gabe ist und im Deutschen selbst wird „Vergeben“ für Vergiften gebracht. Auch Gift ist nützlich, aber mit größter Vorsicht zu gebrauchen. Darum sollte man das Schenken am allerwenigsten in die Hand des Staates legen, d. h. desjenigen Wesens, dessen Verstand und Ehrlichkeit im selben Maße zurückgeht als seine Macht (nicht zu verwechseln mit Ausdehnung) wächst. Die Weisheit, welche heut zu Tage in allen Gassen gepredigt wird, die Weisheit vom sogenannten positiven Programm, ist die größte Thorheit der Zeit. Sie verlangt das Thun immer mehr aus der verantwortlichen und sachverständigen Fülle des millionenfältigen einzelnen Wissens und Gewissens in die eine unverantwortliche und beschränkte Einsicht des über dem Ganzen schwebenden Staates zu verlegen. Aber der Ruf zum positiven Thun hat einen so verführerischen Klang, daß immer mehr die Zahl auch der Kaltblütigen sich einschüchtern läßt. Einst curirte die Arzneikunst des positiven Thuns in allen Fällen mit Blutentziehung, heute curiren die Politiker des positiven Thuns mit endlos anwachsenden neuen Gesetzen, die auf immer mehr Aderlässe hinauslaufen: neue Steuern, neue Beamte und neue Strafen. Seit acht Tagen z. B. stellt sich das positive Programm eine neue Aufgabe: zu Deutschlands Heil „den Uebermuth der Araber bis ins Innere des dunklen Welttheils hinein zu brechen“. Wehe dem bösen Verneiner, welcher zu bezweifeln wagt, daß dies mittelst vier- bis neunhundert angeworbener Neger gelingen werde, nachdem doch die Redactionen der großen nationalen Zeitungen mit bekannter Selbstverleugnung die gesammte Land- und Seemacht ihrer Tintenfässer für dies hohe Ziel zur Verfügung gestellt haben. So ruht denn die Befreiung der Negersclaven in guten Händen. Unsere eigene Freiheit ist bekanntlich ein überwundener Standpunkt, und der Gedanke, daß irgendwo, nicht weit hinten im Somalilande, sondern vielleicht näher zu uns ein unschuldiger weißer Mann hinter Schloß und Riegel schmachten könnte, stört die Wenigsten. Deutschland freut sich wieder seiner Weihnachtsbäume und Jeder sorgt nur, was und wie er schenke.“

Ueber den neuesten Kampf bei Suakin geht der „Allg. Corr.“ folgender Bericht aus Suakin, 20. December, zu:

Das combinirte britisch-egyptische Truppencontingent rückte heute Morgen vor und griff die Verschanzungen des Feindes an. Das Contingent zählte 4000 Mann aller Waffengattungen und stürmte die Redouten und Laufgräben mit seltener Tapferkeit. Der Verlust auf englischer Seite ist nur gering, während der Feind über 1000 Mann verloren hat. Die Schlacht begann um etwa 7 Uhr und war bereits nach einer halben Stunde vorüber. Der Sieg war so vollkommen, daß der Feind um 8 Uhr völlig verschwunden war. Die englische Kavallerie machte einen schneidigen Angriff und trieb die noch Zurückgebliebenen in den Busch. Der Feind hat sich nach der Gegend von Hasheen und Handub zurückgezogen. Die britischen Truppen lagern jetzt auf dem Schlachtfelde und werden daselbst heute Nacht bleiben. Nach 8 Uhr fiel kein Schuß mehr. Besonders ausgezeichnet hat sich beim Sturm die Schwarze Brigade, welche beide Kanonen des Feindes eroberte. Die King's Own Borderers und die Walliser richteten verheerendes Salvenfeuer auf den Feind, während auch die Marinesoldaten mit ihrer Maschinenkanone und dem 64-Pfünder wacker zu dem Erfolg mithalfen. Es ist kein englischer Offizier ernstlich verwundet worden.

Die Sturmbrigade, welche heute die Verschanzungen des Feindes nehmen sollte, wurde gestern Abend in der Ordnung aufgestellt, wie sie zum Angriff vorgehen sollte. Vielfach wurden die Sudanesen von den Forts und den Werken fortgenommen und an deren Stelle Egypter gesetzt. Die Brigade, welche hauptsächlich aus Schwarzen bestand, wurde in zwei Abtheilungen unter dem Befehle der Obersten Holled Smith und Kitchener abgetheilt. Die britische und egyptische Infanterie bildete die Reserve. Die Formationen zum Angriff waren Doppelcompagnie- und Bataillons-Colonne. Oberst Barrow befehligte die Cavallerie und die berittene Infanterie, die erste Schwadron des 20. Husarenregiments und die egyptischen Reiter, Alles in Allem etwa 300 Mann. Heute vor Sonnenaufgang wurde noch einmal Revue über die Sturmcolonnen abgehalten und die Außenwerke verstärkt. Gedeckt von einem heftigen Artilleriefeuer rückten die Truppen sodann vor. In einiger Entfernung von den Laufgräben wurde zum letzten Male Halt gemacht. Dann stürzten sich die Schwarzen mit kräftigem Hurrah auf die feindlichen Werke. Einen Augenblick widerstanden die Rebellen, aber die Schwarzen wankten nicht und schon nach wenigen Minuten flohen die Feinde über Hals und Kopf in den Busch. Vor dem darauf folgenden Angriff der 20. Husaren zerstoben die Reiter der Rebellen wie Spreu vor dem Winde.

Deutschland.

* **Berlin**, 21. Decbr. [Tages-Chronik.] **Wie aus den Kreisen der Ostafrikanischen Gesellschaft verlautet, sucht man nach einem „deutschen Fürsten“, dem die Gesellschaft ihre Hoheitsrechte überträgt und unter dem sie selbst als Erwerbsgenossenschaft thätig sein könnte!**

Durch Allerhöchsten an den Reichskanzler gerichteten Erlaß ist genehmigt worden, daß der in Gemäßheit des Erlasses vom 5. März d. J. durch eine Anleihe zu beschaffende Betrag von 278 335 562 Mark auf Grund des Gesetzes vom 16. Februar 1882, betreffend die Ausführung des Anschlusses der freien und Hansestadt Hamburg an das deutsche Zollgebiet, um 4 000 000 Mark, auf Grund des Gesetzes vom 31. März 1885, betreffend den Beitrag des Reichs zu den Kosten des Anschlusses der freien Hansestadt Bremen an das deutsche Zollgebiet um 3 000 000 M., auf Grund des Gesetzes vom 16. März 1886, betr. die Herstellung des Nord-Ostseecanals um 10 959 561,47 Mark, und auf Grund des Gesetzes vom 26. März 1888, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine, der Reichseisenbahnen und der Post und Telegraphen, sowie zur vorläufigen Deckung der aus dem Reichsfestungsbaufonds entnommenen Vorschüsse um 98 560 325 M., zusammen um 116 519 886,37 M., also auf 394 855 448,47 M. erhöht werde.

Nach einer Bekanntmachung des Reichskanzlers ist der Betrag der für die Naturalverpflegung zu gewährenden Vergütung für das Jahr 1889 dahin festgestellt worden, daß an Vergütung für Mann und Tag zu gewähren ist: für die volle Tageskost mit Brot 80 Pf., ohne Brot 65 Pf., für die Mittagskost 40 bezw. 35 Pf., für die Abendkost 25 bezw. 20 Pf. und für die Morgenkost 15 bezw. 10 Pfennige.

Das Kaiserliche Archäologische Institut hat seine Wintersitzungen in Rom und Athen in üblicher Weise am 9. December, dem Geburtstage Winckelmanns, eröffnet. In Athen fand die Sitzung zum ersten Male in dem von Herrn Schliemann erbauten und dem Institut auf längere Dauer miethweise gesicherten Hause statt.

[Eingeschriebene Hilfskasse für Techniker.] Nach dem Reichsgesetz vom 15. Juni 1883 ist jeder Deutsche Techniker, der nicht ein Tageseinkommen von mindestens 6⅔ Mark nachweisen kann, verpflichtet, einer behördlich genehmigten Krankenkasse beizutreten. Der Deutsche Techniker-Verband, dessen Vereine und Einzelmitglieder über ganz Deutschland verbreitet sind, hat nun, um die Deutschen Techniker vor dem Zwang zu wahren, einer Ortskasse beitreten zu müssen, vor Jahren bereits eine Krankenkasse mit Sterbekasse verbunden gegründet, welche unter dem Namen: „Eingeschriebene Hilfskasse für Architekten, Ingenieure und Techniker Deutschlands“ von der Behörde genehmigt und unter Nr. 58 des Registers für eingeschriebene Hilfskassen eingetragen ist. Diese Kasse zählt heute ca. 1000 Mitglieder, zu denen täglich noch mehr hinzukommen, und hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens bewiesen, wie lebensfähig sie ist. Bei einem monatlichen Beitrag von 1,50 M. zahlt die Kasse bei Erwerbsunfähigkeit eine tägliche Kranken-Unterstützung von 2,00 M., bei einem Beitrag von 2,00 M. eine tägliche Kranken-Unterstützung von 2,75 Mark und bei einem monatlichen Beitrag von 2,50 Mark eine solche von 3,75 Mark und zwar auf die Dauer von vollen 26 Wochen. Liegt Erwerbsunfähigkeit nicht vor, so bewilligt die Kasse in jedem Krankheitsfalle zur Bestreitung der Kosten für Arzt und Arznei für alle 3 Klassen eine tägliche Unterstützung von 0,75 Mark, wobei die Wahl des Arztes jedem Erkrankten freigestellt ist. Außerdem gewährleistet die Kasse einem jeden Mitgliede ein Sterbegeld je nach der Klasse bis zu 120 Mark, ohne daß hierfür Beiträge erhoben werden. Seit ihrem vierjährigen Bestehen sind für Kranken-Unterstützungen über 30 000 Mark verausgabt, gewiß ein Beweis für die segensreiche Wirksamkeit der Kasse. Bemerkt sei noch, daß die Zugehörigkeit zur Krankenkasse nicht auch diejenige zum Deutschen Techniker-Verbande bedingt, wenngleich der gemeinsamen Interessen beider Institutionen wegen eine solche sehr wünschenswerth erscheint.

[Aus dem antisemitischen Lager.] Die Schlacht zwischen den feindlichen Brüdern tobt fort. Das Specialorgan Stöcker's, das „Deutsche Volksblatt“, schreibt: „. . . Noch stürmischer endete eine Versammlung des „Deutschen Reformvereins Moabit“. Wieder waren es die Zöglinge Böckels, welche ihren Meister weit übertrumpften. Herr Blavier, dessen Lebenszweck in dem beständigen „Anrempeln“ des Stöcker zu bestehen scheint, bediente sich wieder einmal der kleinlichsten Mittel, um dem ob seiner Größe gehaßten Führer der Berliner Bewegung etwas am Zeuge zu flicken. Unter lebhaften Schluß-, Oho- und Pfuirufen behauptete er, der Stöcker habe sich die Christlich-Socialen als Leibgarde zum Beifallklatschen herangezogen; der Stöcker vertheidige das Kaufen bei Juden, und Frau Stöcker kaufe sogar ihre Mäntel bei Juden. Mit solch' erbärmlichen Angriffen auf das Privatleben eines politischen Gegners vorgehen, heißt denn doch, sich auf ein recht niedriges politisches Niveau stellen. „Uebrigens nannte er Moabit von christlich-socialen und conservativen Ideen durchseucht.“ Leuten mit politisch so unreifen Ansichten sollte das Reden von Polizei wegen verboten werden. Sie blamiren sich selber und verwirren andern unfertigen Köpfen den Verstand —.“

[Marine.] S. M. S. „Nixe“, Commandant Corv.-Cpt. Büchsel, ist am 20. cr. in Barbados eingetroffen und beabsichtigt am 3. Januar k. J. wieder in See zu gehen. — S. M. Kreuzer „Schwalbe“, Commandant Corv.-Cpt. Hirschberg, ist am 20. cr. in Aden eingetroffen und beabsichtigt am 22. cr. wieder in See zu gehen.

⁂ **Berlin**, 21. Decbr. [Berliner Neuigkeiten.] Die Gesammtkosten der 5 neuen Markthallen, welche der Magistrat hier noch zu errichten beschlossen hat, beziffern sich auf 800 000 Mark. Eine sehr erfreuliche Kunde ist die Meldung, daß die Standgelder für Seefische (früher 40, dann 35 Pf.) auf 20, die für Flußfische von 60 auf 35, die für Fleisch von 50 auf 40 Pf. herabgesetzt werden sollen. Da schon früher auch die für Obst, Gemüse und Butter wesentlich ermäßigt worden sind, so ist zu hoffen, daß auch die Waarenpreise in den Markthallen jetzt heruntergehen werden.

Der Magistrat hat dem Curatorium der Hospitäler zum Heiligen Kreuz und St. Georgen, welche ihre Grundstücke verkaufen wollen, den Abbruch der Heilige Geistkirche gestattet. Da dieselbe aber eines der ältesten Bauwerke Berlins ist, wird der Abbruch in so vorsichtiger Weise erfolgen, daß unter Verwendung werthvoller Theile der Wiederaufbau in der jetzigen Gestalt an einem anderen Orte ermöglicht wird.

Ein vor Kurzem erst eröffnetes „echtes Bräu“ in der Taubenstraße steht heute verwaist da. Der Besitzer und seine Frau sind mit Hinterlassung beträchtlicher Schulden durchgebrannt, und zwar er mit der Köchin, sie mit dem Oberkellner. Man will aus diesem Umstande den Schluß ziehen, daß sie beide den lobenswerthen Entschluß gefaßt haben, „ein neues Leben anzufangen“.

Frankfurt, 20. Decbr. [In der heutigen Sitzung des Strafsenats des Ober-Landes-Gerichts] wurde gegen den katholischen Pfarrer Haubrich in Ranzel bei Eltville wegen Ruhestörung und groben Unfugs verhandelt. Auf Anweisung des Landraths in Rüdesheim hatte der Bürgermeister von Ranzel für die Elementarschule daselbst einen Tisch anfertigen lassen. Als derselbe am 30. Mai gebracht wurde, nahm ihn

---

Nachdruck verboten.

Eine Räthselseele.

Erzählung von **Wilhelm Sebaldt**. [7]

Das Herz klopfte dem jungen Doctor laut, als er an der Schelle zog. Die Thür ward geöffnet, und am Eingange des Hauses empfing den Besucher eine ältere Dame, die ihm mit äußerster Lebhaftigkeit und dem Tone tiefsten Bedauerns, noch ehe er ein Wort gesprochen hatte, mittheilte, daß leider alle Zimmer vermiethet seien. Er belehrte sie indessen schnell über seine Absicht und fragte, ob nicht kürzlich ein Herr und eine Dame Wohnung gemiethet hätten.

Ganz gewiß, mein Herr, ein deutscher Baron und eine deutsche Dame, sehr vornehme Leute. Der Herr ist soeben ausgegangen, Sie müssen ihm begegnet sein, aber Madame ist zu Hause.

Er gab der Dame seine Karte. Bitte, fragen Sie Frau v. Westfeld . . . nicht wahr, so heißt sie?

Ja, ich glaube, ich kann die deutschen Namen nicht behalten, sagte die Dame und warf einen Blick auf die Visitenkarte.

Ich lasse Frau v. Westfeld um eine kurze Unterredung bitten. Dringende Angelegenheiten von größter Wichtigkeit lassen die Unterredung als unaufschiebbar erscheinen.

Sehr gut, Herr Doctor, ich bin gleich wieder da.

Nach wenigen Augenblicken kam sie zurück und meldete, die gnädige Frau bitte um Entschuldigung, aber sie sei zu müde, jemanden zu empfangen.

Bernhard ließ sich nicht abschrecken.

Gehen Sie, bitte, noch ein Mal hinein und sagen Sie der gnädigen Frau, ich erachtete es für eine heilige Pflicht, mit ihr zu sprechen.

Die Wirthin folgte der Aufforderung, aber es dauerte ziemlich lange, bis sie zurückkam. Endlich erschien sie und sagte: Frau von Westfeld läßt bitten.

Als Bernhard die prächtig möblirten Räume durchschritt, überkam ihn auf einmal ein sonderbares Gefühl der Angst und Beklommenheit. Bisher war sein Leben ruhig verlaufen ohne lärmende Ereignisse und aufregende Thaten. Nun empfand er wie aus plötzlicher Eingebung die ungewisse Sorge, er möchte sich in etwas verwickeln, von dem er sich nicht leicht wieder losmachen könne, und mit dem alten Frieden wäre es vorbei. Doch zuletzt überwand er diese eigensüchtige Regung und sagte zu sich: Vielleicht kannst Du hier ein gutes Werk vollbringen oder, wenn es Dir nicht gelingt, Dich damit trösten: ich habe mit all meinen Kräften versucht, Gutes zu thun.

Er war allein in einem eleganten Empfangszimmer. Auf dem Tische lag die Prachtbibel von Doré und eine französische Anthologie. In einem Kugelglase schwammen Goldfische, die Bernhard neugierig anzusehen und ihm sagen zu wollen schienen: „Wer bist du, fremder Mann? Wir haben dich noch nicht hier gesehen, was willst du!“

Er merkte nicht, wie die Seitenthür sich öffnete. Leichtes Rauschen eines Kleides, und sie stand vor ihm. Ja, das war die Dame von heute Mittag. Er machte eine tiefe Verbeugung, wußte aber vor Verwirrung und innerer Aufregung im Augenblick kein Wort hervorzubringen.

Sie kam ihm zuvor und fragte mit einer Ruhe, der der Zuhörer sofort das Erzwungene anhörte: Sie haben mich um eine Unterredung bitten lassen. Darf ich wissen, was von Wichtigkeit Sie, der Fremde, einer Fremden zu sagen haben?

Sie legte den linken Unterarm auf die Lehne des Sessels und bedeutete Bernhard mit einer Handbewegung Platz zu nehmen.

Gnädige Frau, ich weiß nicht, ob ich mich überhaupt rechtfertigen darf, fremd und unaufgefordert in dieses Haus eingetreten zu sein, um Ihre kostbare Zeit zu stehlen.

Sie kommen aus Deutschland?

Ja.

Woher? fragte sie rasch und mit Ungeduld.

Aus Berlin.

Ihre Züge verriethen eine gewisse Enttäuschung. Sollte sie schon hoffen oder fürchten, ich käme von Frankfurt? Bernhard fuhr fort: Gnädige Frau, ein eigenthümlicher Zufall hat es mir beschieden, auf meiner Reise und hier in Spa die Bekanntschaft eines Mannes zu machen, der —

Oh, bitte, reden Sie weiter! Bitte!

Gnädige Frau, ich war heute Mittag unfreiwilliger Zeuge eines Gesprächs, das Sie mit — Herrn v. Westfeld hatten.

Wo wäre das gewesen? Sie zuckte leicht zusammen und klammerte sich mit der Hand ängstlich an die Sessellehne.

Bernhard wußte nun wirklich nicht mehr, wie er ihr mit möglichster Schonung seine Sache vortragen solle, zog deshalb statt aller Antwort den Brief Rosenbluts aus der Tasche und überreichte ihr denselben mit den Worten:

Bitte, lesen Sie diesen Brief!

Die Dame zögerte einen Augenblick, ehe sie den Brief ergriff, den der junge Doctor ihr hinhielt. Dann faßte sie hastig darnach und hielt die Schrift dicht vor Augen. Aber kaum hatte sie die ersten Zeilen überflogen, als sie mit einem lauten Schrei zusammenbrach. Bernhard fürchtete, sie sei in Ohnmacht gefallen, allein ein leises Schluchzen und Wimmern zeigte ihm bald an, daß sie bei Besinnung war. Sanft hob er sie vom Boden auf und führte sie zu ihrem Sessel. Fast willenlos ließ sie sich von ihm leiten, vergrub ihr Gesicht in die linke Hand und fuhr mit den Fingern krampfhaft in die blonden Locken, während sie in der Rechten, die kraftlos auf den Tisch gesunken war, den zerknitterten Brief hielt. Langsam hob sie das Haupt und wandte Bernhard die thränenvollen Augen zu.

Sie kommen, sprach sie mit unterdrückter Stimme, Jemand zu verurtheilen, der sich selbst längst verurtheilt hat.

Nicht doch, gnädige Frau! unterbrach sie Bernhard entsetzt, ich komme, Jemand zu trösten, der . . . .

Der nicht mehr zu trösten ist. O, machen Sie mir keine Vorschläge, wie ich dieses jammervolle Leben fortsetzen soll, rathen Sie mir lieber, wie ich schnell dieses Elend enden kann. Und ein schrilles Lachen begleitete diese verzweifelten Worte.

Das ist eine gottlose Rede! sagte Bernhard voll Entrüstung. Warum stoßen Sie die hilfreiche Hand zurück?

Ich habe keinen Anspruch auf die Hilfe Fremder, so wohlgemeint sie auch sein mag.

Gnädige Frau, ich rede nicht von meiner bescheidenen Person, ich betrachte mich als das Werkzeug Ihres Gatten.

Nur das nicht! rief sie schmerzlich aus. Wie ist der arme Mann zu beklagen, und wie muß man das Weib verdammen, das so handeln konnte! Aber ich war von jeher ein seltsames Menschenkind, und wo ich war, dahin brachte ich niemals das Glück. Eine böse Fee muß mich bestimmt haben, Unheil zu stiften.

Bernhard sah ein, daß er ihren Mann fürs erste nicht wieder ins Gespräch bringen dürfe und fragte deshalb ruhig:

Haben Sie keine Verwandten? Haben Sie keine Eltern mehr?

Meine Eltern, mein Bruder! Ach! die hatte ich ganz vergessen, als ich den unseligen Schritt that. (Fortsetzung folgt.)

der Lehrer nicht ab, weil es ein „Lehrstuhl" habe sein sollen. Der Schreiner eilte nun zu dem auf dem Felde befindlichen Bürgermeister, theilte ihm den Sachverhalt mit, worauf dieser mit dem Beigeordneten und einem Zeugen sich nach der Schule begab und den Lehrer zur Abnahme des Tisches aufforderte. Dieselbe wurde neuerdings verweigert. Da inzwischen die Schulthüre geschlossen worden war, sprengte sie der Bürgermeister und trug mit seiner Begleitung den Tisch ins Schulhaus. Die Sache verlief natürlich nicht lautlos! Leute versammelten sich vor dem Schullocal, und auch der Pfarrer, der Schuldirigent ist, eilte, als er den für den Lehrer ungünstigen Gang der Sache sah, herbei. Er soll dann gerufen haben: „Schmeißt den Bürgermeister hinaus," oder: „Ich würde ihn hinausschmeißen." Infolge dessen seien noch mehr Leute herzugelaufen; der Bürgermeister habe Ruhe geboten, worauf der Beklagte wieder geäußert haben soll: „Der Bürgermeister hat nichts zu sagen, der Tisch muß heraus." Nun verhängte sofort der Bürgermeister wegen Verursachung ruhestörenden Lärms eine Ordnungsstrafe von 15 Mark über den Pfarrer. Letzterer beruhigte sich dabei nicht, so daß die Sache bis zur obersten Instanz kam. Der Pfarrer bestritt, die ihm zur Last gelegten Worte gebraucht zu haben, und behauptete, der Bürgermeister habe den Skandal gemacht. Durch das Zeugniß desselben, seines Stellvertreters und anderer Personen wurde, dem Urtheil der Strafkammer in Wiesbaden zufolge, festgestellt, daß der Beklagte diese Worte in überlautem Tone ausgestoßen hatte, und selbst die Entlastungszeugen konnten, wenn sie auch die Worte nicht gehört haben wollten, nicht bestreiten, daß der Beklagte durch lautes Sprechen ruhestörenden Lärm verursacht habe. Ob der Bürgermeister dasselbe gethan, ließ das Urtheil dahingestellt, Strafantrag sei gegen denselben jedenfalls nicht gestellt. Wenn der Pfarrer, besagte das Urtheil, der Vornahme einer dienstlichen Handlung des Bürgermeisters widersprochen und dabei die Leute aufgefordert habe, sich an dem Bürgermeister thätlich zu vergreifen, so habe er die Ordnung schwer verletzt und zum mindesten groben Unfug verübt, wenn nicht der § 111 des Strafgesetzbuches in Anwendung kommen solle. Bei der Strafausmessung kamen die Unbescholtenheit des Pfarrers, die gereizte Stimmung, die zwischen ihm und dem Bürgermeister herrscht, und die theilweise Mitschuld des Letzteren als strafmildernd in Betracht. Er wurde statt zu einer höheren Strafe, wie beantragt war, nur in eine solche von 25 Mark genommen. Die eingelegte Revision stützte sich darauf, daß die Zeugenaussagen nicht protokollirt worden und dadurch der § 327 der Strafproceßordnung verletzt sei; ferner seien nicht alle citirten Zeugen vernommen und dadurch die Vertheidigung beschränkt worden; sodann habe man ihn nicht wegen ruhestörenden Lärms, worauf die Untersuchung gerichtet gewesen, sondern wegen groben Unfugs verurtheilt, schließlich sei wegen dieses die Verjährung eingetreten. Der Pfarrer war selbst erschienen und schilderte in mehr als einstündiger Rede die unerquicklichen Verhältnisse, welche zwischen ihm und dem Lehrer auf der einen und dem Bürgermeister, der überall seinen Kopf durchsetzen wolle, auf der anderen Seite herrsche, und forderte neue Beweisaufnahme und Gerechtigkeit. Er war nicht wenig erstaunt, als ihm der Oberlandesgerichts-Präsident, sowie der Oberstaatsanwalt begreiflich machten, daß es sich jetzt nicht mehr um die thatsächliche Feststellung, sondern um die Prüfung, ob Rechtsverletzungen stattgefunden, handle. Der einzige Punkt, der bei der Revision in Betracht komme, sei der § 67, die vorgeschützte Verjährung. Der Gerichtshof prüfte eingehend diese Frage und fand, daß durch die eingeleitete Untersuchung über die Strafthat die Verjährung unterbrochen worden sei; es stehe fest, daß die That bezw. die Verfolgung der That rechtzeitig stattgefunden und der Bürgermeister einen Strafbefehl wegen ruhestörenden Lärms erlassen habe.

Frankreich.

L. Paris, 20. Dec. [Senat.] Wie bereits gemeldet, hielt Challemel-Lacour zur Eröffnung der Budgetdebatte im Senat eine Rede, welche berechtigtes Aufsehen erregte. Man wußte in den zuständigen Kreisen um sein Auftreten und so hatten sich außer den Senatoren, welche fast vollzählig zur Sitzung erschienen, auch viele Abgeordnete als Zuhörer eingefunden, unter ihnen Jules Ferry. Herr Challemel-Lacour begann seine Rede, indem er ironisch constatirte, daß von dem jetzigen Ministerium nicht erwartet werden dürfe, daß es die ersehnte Ordnung schaffen werde. Gegenwärtig handle es sich lediglich darum, das Vorliegende schlecht und recht zu genehmigen; der Senat verfüge nicht über die nöthigen Mittel, etwas Besseres durchzusetzen. Wohl aber stehe es ihm zu, unverhohlen auf die Ursachen der herrschenden Zerrüttung hinzuweisen. Die finanzielle Lage wie die politische, führt der Redner aus, fußen in denselben Uebelständen und erheischen dieselben Heilmittel. Man hat schon angekündigt, daß ich im Senat in meinem eigenen und im Namen meiner Gesinnungsgenossen darüber reden werde, allein ich halte es für angemessen, zu erklären, daß ich allein für meine Ideen und meine oft strengen, für mich selbst manchmal peinlichen Urtheile verantwortlich bin. Die Republik besteht thatsächlich seit siebzehn Jahren, seit 1876 oder, wenn man lieber will, seit 1878 ist sie in den Händen der Republikaner. Damals durfte sie sich nach der Ueberwindung gewaltiger Schwierigkeiten, wenn nicht der einmüthigen, so doch der allgemeinen und wachsenden Zustimmung des Landes erfreuen. Heute, nach zehn Jahren, am Vorabend einer patriotischen Feier, welche die Gemüther hätte einigen sollen, stehen wir einer heftigen Bewegung der öffentlichen Meinung gegenüber. Diese Bewegung ist der Art, daß es in den schlimmsten Tagen der römischen Geschichte keinen für die menschliche Vernunft demüthigenderen, für den Patriotismus bedrohlicheren Zwischenfall gab. (Stürmischer Beifall.) Woher diese Stimmung? Ist sie das Ergebniß beharrlicher Anstrengungen der feindlichen Parteien? Ist die republikanische Regierung daran schuld? Sie hat doch in den verflossenen zehn Jahren Alles aufgeboten, um Landwirthschaft, Handel und Industrie zu heben, das Schulwesen auf allen Stufen zu verbessern und auszudehnen, das Loos der Staatsbeamten günstiger zu gestalten. Ich lasse hier die Heeresausgaben bei Seite, weil sie unvermeidlich waren und keine Regierung sie anders gewollt hätte. (Sehr gut!) Gewiß wären auch unter einer anderen Staatsform nützliche Reformen für die allgemeine Wohlfahrt angestrebt worden, aber die Republik hat den Muth gehabt, alle zugleich anzubahnen und auf allen Gebieten mehr zu thun, als die früheren Regierungen vereint. Sie hat da und dort zu viel gethan, indem sie die Ueberlieferungen und Gewohnheiten mancher Landestheile störte, und diese, wenn auch wohlgemeinte Uebereilung hat ihr geschadet bei einer Partei, die noch nichts gewonnen, aber noch immer mächtig war, die furchtbar sein kann, wenn sie redet, und gefährlich, wenn sie schweigt. (Beifall im Centrum und rechts.) Diese Politik hat bedenkliche finanzielle Folgen gehabt und eine Verstimmung, eine Unzufriedenheit wachgerufen, welche durch ungeschickte Maßregeln, durch tadelnswerthe Unternehmungen noch verschärft, die Regierungsautorität untergraben haben. Das allgemeine Unbehagen hat also verschiedene Ursachen; seine Hauptursache aber ist meines Erachtens der um sich greifende Radicalismus. Je näher er der Regierung trat, je lauter er sich vernehmen lassen durfte, desto größer wurde der Mißmuth, und als der Radicalismus endlich ans Ruder gelangte, war dies das Signal eines starken Abfalls von der Republik. Man fürchtete, sie wäre ganz und gar vom Radicalismus angefressen und fortan außer Stande, ihre Versprechungen zu halten. Und dann hatte der Radicalismus es auch fertig gebracht, das parlamentarische Regime in Frankreich in Mißcredit zu bringen. Daher von allen Seiten die Rufe nach einer Verfassungs-Revision. Sie werden ausgestoßen von den Urhebern der Unzufriedenheit wie von den Anhängern der Dictatur, welche die Unzufriedenheit ausbeuten möchten. Wenn aber der Augenblick gekommen sein wird, die Verfassung von 1875 zu vertheidigen, so wird es ein Leichtes sein, nachzuweisen, daß sie der Regierung die nöthigen Waffen und der Freiheit die erforderlichen Bürgschaften giebt. Schlimm wäre es, käme es auch dazu, daß wir das parlamentarische Regime vertheidigen müßten; denn nach allen Erfahrungen sind in unserem Lande nur zwei Regierungsformen möglich, das parlamentarische und das persönliche Regime. Sollte es wider Erwarten unmöglich sein, das erstere bei uns einzubürgern, dann käme dies dem Geständnisse gleich, daß Frankreich seit Jahrhunderten vergeblich gekämpft hat und daß es vor hundert Jahren mit einer Dynastie von unvergleichlicher Größe brach, um heute sich dem letzten der Abenteurer zu Füßen zu werfen. (Stürmischer Beifall.) So weit sind wir aber noch nicht gesunken. Die parlamentarische Regierung hat Unzufriedenheit erregt, weil sie in Wahrheit seit zehn Jahren nicht aufrichtig geübt wurde. Wann hatten wir ein homogenes Ministerium, wann eine Majorität, die ein Cabinet als Führer anerkannte und treu zu ihm stand? Bei den Radicalen galt es als Glaubenssatz, ein Ministerium sei nicht ihr Führer, sondern ihr Diener, und wie ihr Gesinde haben sie ein Ministerium nach dem anderen behandelt und entlassen, wie Tyrannen überall Beamte und richterliche Personen vertrieben und durch Gesinnungsgenossen ersetzt. So gelangte man an den Rand des Abgrunds, vor dem das jetzige Cabinet, wie seine Freunde versicherten, die Republik schützen sollte. Es hat nichts dergleichen gethan und wenn die Bewegung ihr Ziel erreichte, so hätte Frankreich niemals eine fürchterlichere Revolution gesehen. Sollen wir nicht nur die Republik, sondern die Ehre und die Zukunft Frankreichs schiffbrüchig untergehen lassen, ohne uns zu wehren, ohne das getäuschte Volk auf der schiefen Ebene aufzuhalten und darüber zu belehren, daß die Republik heute noch die einzige Regierungsform ist, welche die Ordnung in den Finanzen und in der Verwaltung, wie die Ruhe in den Gemüthern wieder herzustellen vermag? Giebt es nicht in allen Parteien tüchtige, vaterländisch gesinnte Männer, die bereit sind, dem demagogischen Despotismus entgegenzutreten? Der Politik des heutigen Conseilspräsidenten, einer unfruchtbaren und aufgeregten Politik, stelle ich eine andere gegenüber: man lasse alle prunkvollen und prahlerischen Pläne fallen, man untersage sich sogar die Versprechungen ins Blaue, man begnüge sich damit, nur das Eine anzustreben: die Befestigung der Republik nach dem Geiste der Verfassung von 1875, die Wiedereinführung der Ordnung und Klarheit in unsere Finanzen und die Rückkehr zu einer festen Leitung der öffentlichen Geschäfte, die allmälig abhanden gekommen ist. Diese Politik allein kann unserem Volke, das gegen keine Herrscherfamilie Verpflichtungen hat, die Sicherheit und Ruhe wiedergeben. (Zustimmung.) ....

Nachdem der Redner seiner Zuversicht Ausdruck gegeben, daß ungeachtet der düsteren Stunde Alles noch gut werden könne, unter der Bedingung, daß die radicale Politik aufgegeben werde und alle Diejenigen, denen es ernstlich um die Rettung Frankreichs zu thun ist, sich die Hand reichen zu einem energischen, aufrichtigen Werke, verließ er die Tribüne und wurde von zahlreichen Collegen lebhaft beglückwünscht.

Conseilspräsident Floquet vertheidigte sich selbst und die radicale Politik. Er erinnerte daran, daß er das Ministerpräsidium nicht gewünscht, sondern es angenommen hatte, um einer schwierigen Lage ein Ziel zu setzen. Er suchte darzuthun, daß der Boulangismus seit der Bildung seines Cabinets sich nicht weiter entwickelt hat, und äußerte die Hoffnung, die Rückkehr zu den Einzelwahlen werde den Dingen eine andere Wendung geben, als die Boulangisten meinen. Der Conseilspräsident war in den letzten Tagen unpäßlich gewesen und entschuldigte sich, daß er seine Antwort in Kürze faßte. Léon Say wollte sich damit nicht zufrieden geben und erneuerte den Angriff seines Collegen Challemel-Lacour auf den Radicalismus. Tolain nahm Floquet in Schutz und stellte den Antrag, man sollte die Regierung mit allen Gewalten ausrüsten, deren sie noch bedürfen könnte. Sie besitzt schon die nöthigen Gewalten, entgegnete der Conseilspräsident und sie ist entschlossen, davon Gebrauch zu machen, sobald Derjenige, welchen man spottweise das „Haupt der nationalen Partei" nennt, die Grenzen des gesetzlich Erlaubten überschreitet. Sie läßt seine Umtriebe überwachen und wird, falls die bestehende Gesetzgebung sich als unzureichend erweise, nicht anstehen, noch ausgedehntere Vollmachten zu verlangen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. December.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Vormittag 9: Senior Neugebauer. Nachm. 5 mit der Maria-Magdalenen-Gemeinde vereinigt. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diak. Konrad und Vorm. $10^1/_2$: Diak. Gerhard. — Jugendgottesdienst Nachm. 2: Pastor D. Späth. — Morgenandachten täglich früh 8: Hilfsprediger Lehfeld. — 1. Feiertag. Früh 6, Christnacht: Diakonus Gerhard. Nach derselben Frühpredigt: Diakonus Konrad. — Vorm. 9: Pastor D. Späth. — Nachm. 5: Sub-Sen. Schultze. — Beichte und Abendmahl früh 8: Sub-Sen. Schultze und Vorm. $10^1/_2$: Diakonus Konrad. — Jugendgottesdienst Nachm. 2: Diakonus Konrad. — 2. Feiertag. Vorm. 9: Diak. Gerhard. — Nachm. 5 mit der Maria-Magdalenen-Gemeinde vereinigt. — Beichte und Abendmahl früh 8: Senior Neugebauer und Vorm. $10^1/_2$: Diak. Gerhard.

Begräbnißkirche. Vorm. 9: Diak. Konrad. — 1. Feiertag. Vormittag 9: Diak. Just. Nachher Abendmahlsfeier: Diak. Just. — 2. Feiertag. Vorm. 9: Hilfspred. Lehfeld.

Krankenhospital. Sonntag, 1. und 2. Feiertag, Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Sonntag, 1. und 2. Feiertag, Vorm. 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 7 (St. Christophori): Sub-Sen. Klüm. Vorm. 11 (Elisabetkirche): Diak. Schwartz. Nachm. 5 (Elisabetkirche): Diak. Küntzel. — Beichte und Abendmahl früh $7^3/_4$ (St. Christophori) und Mittags 12 (Elisabetkirche): Diak. Küntzel. — Montag: Musikalische Vorfeier Nachm. 1 Uhr (Elisabetkirche). — 1. Feiertag. Christnachtsfeier früh $5^1/_2$ in der Christophorikirche: Diak. Küntzel. — Früh 7 (St. Christophori): Sub-Sen. Klüm. Vorm. 11 (Elisabetkirche): Pastor Matz. Nachm. 5 mit der Elisabetgemeinde vereinigt. Beichte und Abendmahl früh $7^3/_4$ (St. Christophori) und Mittags 12 (Elisabetkirche): Diak. Küntzel. — 2. Feiertag. Früh 7 (St. Christophori): Sub-Sen. Klüm. Vorm. 11 (Elisabetkirche): Diak. Küntzel. Nachm. 5 (Elisabetkirche): Diak. Schwartz. Beichte und Abendmahl früh $7^3/_4$ (St. Christophori): und Mittags 12 (Elisabetkirche): Diak. Küntzel.

St. Christophori. Sonntag Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Pastor Günther. Jugendgottesdienst Vorm. 11: Pastor Günther. — Nachm. 5, Bibelstunde in Klein-Tschansch. — 1. Feiertag. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Pastor Günther. Jugendgottesdienst Vorm. 11: Pastor Günther. — 2. Feiertag. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Pastor Günther.

Armenhaus. Sonntag und 1. Feiertag Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Sonntag und 1. Feiertag Vorm. $10^1/_2$: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Sonntag Vorm. 9: Hilfspred. Schneider. Nachm. 5: Diak. Lic. Hoffmann. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. $10^1/_2$: Senior Decke. — Jugendgottesdienst Vorm. $11^1/_2$: Senior Decke. — 1. Feiertag. Früh $6^1/_2$ Christnacht. Nach derselben Predigt: Diakonus Lic. Hoffmann. — Vorm. 9: Propst D. Treblin. Nachm. 5: Sen. Decke. Beichte und Abendmahl früh $7^1/_2$ und Vorm. $10^1/_2$: Senior Decke. — 2. Feiertag. Vorm. 9: Diak. Jacob. Nachm. 5: Diak. Lic. Hoffmann. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. $10^1/_2$: Senior Decke. — 3. Feiertag. Früh 8 Gebet: Hilfspred. Schneider.

Hofkirche. Sonntag Vorm. 10: Pastor Spieß. — 1. Feiertag. Vorm. 10: Pastor Elsner. Vorm. $11^1/_2$: Akademischer Gottesdienst: Prof. D. Schmidt. — 2. Feiertag. Vorm. 10: Pastor Spieß. Vorm. $11^1/_2$ Jugendgottesdienst: Pastor Spieß.

Elftausend Jungfrauen. Sonntag Vorm. 9: Prediger Abicht. Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner. — Nachm. 5: Hilfspred. Semerak. — 1. Feiertag. Vorm. 9: Pastor Weingärtner. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner. Nachm. 5: Hilfspred. Semerak. — 2. Feiertag. Vorm. 9: Prediger Abicht. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Prediger Abicht. Nachm. 5: Hilfspred. Semerak.

Claassen'sches Siechhaus. Donnerstag Gottesdienst: Prediger Abicht.

St. Barbara. Sonntag Vorm. $8^1/_2$: Prediger Kristin. Nachm. 2: Pastor Kutta — Beichte: Prediger Kristin. — 1. Feiertag. Vorm. $8^1/_2$: Pastor Kutta. Nachm. 2: Pred. Kristin. Beichte: Pastor Kutta. — 2. Feiertag. Vorm. $8^1/_2$: Pred. Kristin. Nachm. 2: Pastor Kutta. — Beichte: Pred. Kristin.

Bürger-Versorgungs-Anstalt: 1. Feiertag. Vorm. $9^1/_2$: Sub-Sen. Schultze.

Militärgemeinde. Sonntag Vorm. 11: Divisionspfarrer Kolepke. — 1. Feiertag. Vorm. 11: Consistorialrath Textor. — 2. Feiertag. Vorm. 11: Divisionspfarrer Kolepke.

St. Salvator. Sonntag Vorm. 9: Diakonus Weis. Nachm. 2: Pastor Etzler. — Beichte und Abendmahl früh 8. Vorm. $10^1/_2$: Diakonus Weis. — 1. Feiertag. Vorm. 9: Pastor Etzler. Nachm. 2: Hilfsprediger Lehfeld. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diak. Weis und Vorm. $10^1/_2$: Pastor Etzler. — 2. Feiertag. Vorm. 9: Diakonus Weis. — Nachm. 2: Hilfspred. Schneider. — Beichte und Abendmahl früh 8: Pastor Etzler und Vorm. $10^1/_2$. — Freitag Vorm. $8^1/_2$ Beichte und Abendmahl: Pastor Etzler. — Amtswoche: Pastor Etzler.

Bethanien. Sonntag Vorm. 10: Prediger Runge, Nachm. 2 und Nachm. 5 fällt aus. — Montag, den 24. Decbr., Feier der Christnacht, 3 Uhr: Pastor Becker. — 1. Feiertag. Vorm. 10: Prediger Runge. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Prediger Runge. Nachm. 5, Pastor Spieß. — 2. Feiertag. Vorm. 10: Prof. Dr. Schmidt.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Vormittag 10: Pastor Schubart. — 1. Feiertag. Vorm. 10: Pastor Schubart. Sonntagsschul-

---

Kleine Chronik.

Schließung der Universität Rom. Ein Beschluß der juridischen Facultät, welcher die Anzahl der jährlichen Inscribirungen beschränkt, hat, wie dem „N. W. T." gemeldet wird, am 19. d. M. zu Studenten-Crawallen an der Universität Anlaß gegeben. Das Hauptthor des Universitätsgebäudes, das vorsichtsweise geschlossen worden war, wurde von den Studenten eingerannt. Hierauf wurde die Universität von der Polizei besetzt. Die Studenten demonstrirten auch vor dem Parlamentspalast und veranlaßten den Deputirten Enrico Ferri, den Unterrichtsminister über die Maßregel zu interpelliren. Der Minister tadelte in seiner Antwort äußerst energisch das gewaltsame Vorgehen der Studenten und erklärte, ihre Forderungen vor völliger Wiederherstellung der Ruhe keineswegs zu berücksichtigen. Die Universität wurde in Folge Verordnung des Rectors bis auf Weiteres geschlossen.

Ein Gefangener im österreichischen Parlament. Wiener Blätter erzählen: Der bekannte Tiroler Abgeordnete Zallinger hatte sich am 19. d. in die Stille eines der Commissionszimmer des Abgeordnetenhauses zurückgezogen, um dort allein mit seinen Gedanken über die Rede nachzudenken, die er am Abend zum Schweizer Handelsvertrage halten wollte. Inzwischen ging die erste Sitzung zu Ende, die Abgeordneten verließen das Haus. Abgeordneter Zallinger, in seine Rede vertieft, merkte nichts davon, er hörte auch nicht, daß man die Vorthür zu den Commissionszimmern absperrte. Endlich war er einig mit sich und seinen Gedanken und wollte nun auch das Haus verlassen, aber vergebens strengte er sich an, die wohlverschlossene Thüre zu öffnen. Er mußte mehrere Stunden warten, bis wieder das Haus sich füllte und sein heftiges Pochen Leute herbeirief, die ihn aus seiner Haft noch rechtzeitig genug befreiten, daß er seine sorgfältig studirte Rede vom Stapel lassen konnte. Der Vorfall rief in Abgeordnetenkreisen große Heiterkeit hervor.

Eine wunderbare Entführungsgeschichte wird in Odessa erzählt: „Es ist bekannt, daß unsere Limanbäder ihrer außerordentlichen Heilkraft wegen von weit und breit besucht werden. Unter diesen Badegästen traf unter Anderen auch die Familie K. . . . . aus dem Städtchen Smiela des Kijewer Gouvernements hier ein. Die ganze Familie bestand aus Herrn K., seiner Frau und zwei erwachsenen Töchtern. Die Bäder übten eine sehr wohlthätige Wirkung auf den Körper der Badenden aus, nur der ältesten Tochter Marie, welche von irgend einem Kummer gedrückt schien, bekamen die Limanbäder nicht. Eines Sonntags fuhr Fräulein Marie mit einer jungen Polin, deren Bekanntschaft sie am Liman gemacht, zusammen nach der großen Fontaine. Am Abend kehrte die Polin jedoch allein zu den Eltern des Mädchens zurück und erzählte, daß sie mit Fräulein Marie gegen Abend von der Großen Fontaine nach der Stadt zurückgekehrt sei. Nachdem sie beim Bahnhof von der Tramway abgestiegen seien, habe das Fräulein den Wunsch geäußert, ein wenig nach dem Bahnhofe zu gehen, um die Abfahrt des Zuges mitanzusehen. Beide gingen dahin. Als die Reisenden sich in den Zug setzten, habe sie Fräul. Marie plötzlich aus den Augen verloren und erst wieder zu Gesicht bekommen, als der Zug abfuhr. Aus dem Fenster eines Coupés habe das Mädchen ihr noch zugerufen: „Bitte, meine Eltern zu grüßen und ihnen zu sagen, daß ich nach Hause reise, sie mögen bald nachkommen." Die Eltern waren erstaunt und unwillig über die Flucht ihrer Tochter. Der Vater telegraphirte sofort nach Hause, von wo er aber die Antwort erhielt, daß seine Tochter gar nicht dort angekommen sei. Man schickte zu Helene Fedorowna, der befreundeten Polin, um von ihr Aufklärung über das Verbleiben der Tochter zu erhalten, aber auch die Polin war spurlos verschwunden. — Seit dem Verschwinden der Tochter, seit ungefähr fünf Monaten, hatten die Eltern vergebens die Spur derselben aufzufinden gesucht. Vor zwei Wochen nun erhielten sie plötzlich von der Verschollenen einen Brief aus Alexandrien. In diesem Briefe erzählt sie nun, daß sie aus Odessa mit Hilfe der bekannten Polin entführt worden sei. Die Entführung wurde folgendermaßen ausgeführt. Als sie nach der großen Fontaine kamen, wurde sie von der Polin beredet, mit ihr eine Kahnpartie zu machen, worauf sie auch einging. Als sie weit ins Meer hinausgefahren waren, kam ein anderer Kahn herangerudert, legte an ersteren an und nahm die Polin auf. „Mein Fährmann ruderte nun," schreibt die junge Dame, „einem Segler zu, welcher auf uns zu warten schien. Hier wurde ich trotz meines Widerstrebens aufgenommen und nach Konstantinopel gebracht." Hier wurde die Geraubte in den Harem eines vornehmen Paschas verkauft. Da das Mädchen sich aber in demselben als unbeugsam erwies, so wurde sie von ihrem Herrn nach Alexandrien verkauft. Hier erregte sie das Mitleid eines reichen Engländers, welcher sie aus diesem Sclavenhaus befreite und sie in seinen Schutz nahm. Zum Schlusse des Briefes bittet die Tochter ihren Vater, nach Alexandrien zu kommen und sie zu holen, da sie sich fürchte, allein nach Hause zu reisen. Herr K. ist nun willens, mit dem ersten Dampfer, welcher von hier nach Alexandrien abgeht, abzureisen."

Aus der Berliner Studentenzeit Emin Paschas hat ein Verwandter des kühnen Mannes den „Münch. N. N." folgenden kleinen Vorfall mitgetheilt. Als Emin Pascha noch der stud. med. Schnitzer war und nicht nur zu den Füßen der Berliner Professoren saß, sondern in den Kliniken fleißig an Füßen, Armen und Leibern herumschnitt, hatte er einen Onkel, der für den Neffen und flotten Bruder Studio eine große Vorliebe an den Tag legte, die sich nicht allein platonisch, sondern auch durch häufige und oft recht tiefe Griffe in das Portemonnaie äußerte. Diese Griffe hatten aber dem Herrn Studiosus den nie ordentlich verstandenen Begriff der Sparsamkeit vollends geraubt. Seine Ausgaben und Bedürfnisse wuchsen mit der Liebenswürdigkeit des Onkels, bis endlich doch einmal dessen Hand erlahmte und der Herr Neffe sich von dieser Seite her aufs Trockene gesetzt sah. Dies war ein harter Schlag für Schnitzer, der parirt werden mußte; diese Quelle mußte wieder sprudeln, es kam nur darauf an, die rechte Zauberformel zu finden. Und Emin fand sie. Eines Tages erschien er vor seinem Onkel in dem feierlichsten Frack, jedoch mit heiterster Miene, umarmte seinen alten Gönner und Banquier erst ein paar Mal stürmisch und rief dann: „Onkelchen, Du darfst mir gratuliren. Ich habe soeben mein Staatsexamen gemacht!" In demselben Moment war bei Onkelchen Alles vergessen, nur das Eine nicht, daß er Emin, dem Getreuen, eine Zeit lang getreulich in dessen finanziellen Nöthen zur Seite gestanden habe. Daran erinnerte er sich sofort wieder; Schnitzer mußte seine, während der Examenzeit gemachten Schulden nennen, und kaum war den Lippen des jungen Mannes die vorher genau calculirte Summe entfahren, da lag dieselbe auch schon, in gleißendes Gold umgesetzt, in den Händen Schnitzers. Der gute Onkel erhielt von der lustigen, vor ihm aufgeführten Komödie erst Kenntniß, als Schnitzer einige Monate später wirklich sein Staatsexamen gemacht hatte, und da tröstete er sich lachend über den ihm gespielten Streich mit den Worten: „So hätte ich also dem Herrn Doctor sein Honorar pränumerando gezahlt!"

Wie man Graf werden kann, erzählt uns die folgende Geschichte. Als Gustav III., König von Schweden, in Paris war, kam eine Deputation der Sorbonne zu ihm, um ihm zu gratuliren, daß der berühmte Entdecker des Chlorins und Magnesiums, Scheele, sein Unterthan und Landsmann sei. Der König, der sehr wenig Interesse an den Erfolgen der Wissenschaft hatte, schämte sich, daß er nie etwas von einem so berühmten Manne gehört hatte, und schickte sofort einen Courier nach Schweden mit der lakonischen Ordre: „Scheele ist sofort in den Grafenstand zu erheben." — „Ja wohl," sagte der Premierminister, als er die Depesche las. „Das soll geschehen — aber wer ist Scheele?" Ein Secretär mußte Erkundigungen einziehen. Er kam zum Premier zurück: „Sehr netter Kerl, Lieutenant bei der Artillerie, ein guter Schütze, spielt famos Billard." Am andern Tage war der bürgerliche Lieutenant ein Graf — und der Gelehrte blieb ein simpler Bürgerlicher. Der Irrthum wurde erst entdeckt, als der König heimkehrte. Er war sehr entrüstet. „Aber wie kann man nicht wissen, wer Scheele ist," schalt er — er wußte es ja bereits seit vier Wochen.

Das Wahlrecht der Frauen. Vor einigen Tagen versandte die wegen ihrer Extravaganzen bekannte Lady Florence Dixie in London die Einladungskarten für die Feste, die sie in diesem Winter zu veranstalten gedenkt. Zu dem üblichen Texte wurde folgende Nachschrift beigefügt: „In meinen Salons hat der lächerliche Unsinn, welcher darin besteht, daß die Frauen und Mädchen ruhig warten müssen, bis es dem einen oder dem anderen Herrn gefällt, sie zum Tanze aufzufordern, ein Ende. Es steht den Damen frei, sich aus der Gruppe der Herren einen beliebigen Tänzer zu holen; ich dulde nicht, daß in meinem Hause die Herren Paschas auf und ab spazieren, um zu überlegen, welche Dame ihnen als Tänzerin zusagt. Bei mir haben auch die Frauen das Wahlrecht."

Unsere Räthsel bringen wir dieses Mal Montag im Abendblatt.

bescheerung Nachm. 2: Pastor Schubart. — 2. Feiertag. Vormitt. 10: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel. — Montag Nachm. 4, Feier der Christnacht: Prediger Mosel. — 1. und 2. Feiertag. Vorm. 10: Pred. Mosel.

Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) Sonntag Vorm. $10^{1}/_{2}$, Predigt: Ein Candidat. — 1. Weihnachtsfeiertag $10^{1}/_{2}$ Uhr, Predigt: Pred. Abicht. — 2. Weihnachtsfeiertag $10^{1}/_{2}$ Uhr, Predigt: Candidat Schönermark.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 23. December, Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Ledwina. — Dinstag, den 25. Decbr. (Am Weihnachtsfeste): Beginn des Gottesdienstes früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter. — Mittwoch, den 26. Decbr. (Am 2. Weihnachtsfeiertag): Beginn des Gottesdienstes früh 9 Uhr, Predigt und allgemeine Buß- und Abendmahlsfeier: Prof. Dr. Weber.

* **Freie Religionsgemeinde.** Den 1. Weihnachtsfeiertag Nachmittag 5 Uhr, Erbauung: Pred. Bursche. — Den 2. Feiertag Nachmittag 5 Uhr, Prediger Dr. Huber.

---

* **Neujahrsbriefe.** Auch in diesem Jahre können wieder Briefe 2c., die zu Neujahr durch die Stadtpost bestellt werden sollen, vom 26sten December an in einem gemeinsamen Umschlag mit der Aufschrift: „Hierin frankirte Neujahrsbriefe für Breslau. An das Kaiserliche Postamt I hier." bei den hiesigen Postämtern abgegeben oder in den Briefkasten niedergelegt werden. Die in dieser Weise eingelieferten Briefe werden thunlichst am 31. December Nachmittags und am 1. Januar im Laufe des Vormittags bestellt werden.

W. **Goldberg,** 20. Decbr. [Kinderbescheerung.] Heut wurde 80 Zöglingen der Kinderbewahranstalt in dem durch einen mächtigen Christbaum erhellten Heinze'schen Saale eine Weihnachtsfreude bereitet. Nachdem die Kinder die Weihnachtsgeschichte erzählt, Weihnachtsgedichte hergesagt und Weihnachtslieder gesungen hatten, und nachdem der Vorsitzende des Vereins zur Erhaltung der Anstalt, Bürgermeister Kamcke herzliche Worte an die Kleinen, Worte des Dankes an die Lehrerin, Fräul. Rißmann, und Worte der Ermahnung an die Eltern gerichtet hatte, empfingen die Kinder Kleidungsstücke, Spielsachen und Naschwerk in reicher Menge. Das größte Verdienst um diese Freude der Armen, zu welcher die Kasse des Vereins nichts beisteuert, hat sich wiederum das Damencomité, an dessen Spitze Frau Fabrikbesitzer Kühn, erworben.

△ **Ohlau,** 20. Decbr. [Verordnung.] Auf Grund der §§ 5 und 9 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 70 des Organisations-Gesetzes vom 26. Juli 1880 hat der hiesige Kreislandrath von Puttkamer unter Zustimmung des Kreisausschusses für den ganzen Umfang des Kreises Ohlau nachfolgende Verordnung verfügt: „Die Führer, event. die Besitzer von Fuhrwerken jeder Art sind verpflichtet, vor dem Befahren einer Kunststraße die Reinigung der Räder an den Fuhrwerken von daran haftendem Koth, Dünger 2c. so zu bewirken, bezw. bewirken zu lassen, daß beim Befahren der Straße ein Festkleben der Steine an die Räder und dadurch verursachtes Aufreißen der Steinbahn nicht erfolgen kann. Der beim Transport von den Fuhrwerken auf die Steinbahn gefallene Dünger, Boden 2c. ist von den Begleitern der Fuhrwerke sofort zu beseitigen. Die Nichtbeachtung vorstehender Polizeiverordnung wird mit Geldstrafe von 3 bis 30 Mark oder verhältnißmäßiger Haft bestraft. Vorstehende Verordnung tritt am 1. Januar 1889 in Kraft."

* **Leschwitz,** 20. Decbr. [Die Politik und der Militärverein.] Ueber die Generalversammlung des hiesigen Militärvereins finden wir das folgende interessante Referat im „Neuen Görlitzer Anzeiger": Am Sonnabend, 15. Decbr., hielt der Militärverein in Leschwitz seine General-Versammlung ab. Zum Vorsteher wurde Herr Fabrikdirector Gleisberg einstimmig gewählt. Derselbe erklärte den Anwesenden, nur unter der Bedingung annehmen zu wollen, daß er sich mit der politischen Gesinnung der Vereinsgenossen in Uebereinstimmung wisse, und ging sofort in drastischer Weise auf die Vorgänge bei der letzten Landtagswahl ein, wobei er u. A. meinte, es habe ihm immer wehe gethan, daß die von der Cartellpartei aufgestellten Candidaten die Stimmen der Kameraden nicht erhalten hätten. Im weiteren Verlaufe seiner Philippika verstieg sich Herr Gleisberg zu der famosen Ansicht, daß unter solchen Umständen das Vaterland nicht mehr so vertheidigt werden könnte, wie ehedem, und machte auch die Entdeckung, daß Leschwitz von Socialdemokraten wimmle. Herr Director Gleisberg bemerkte schließlich, daß diejenigen, welchen seine Ansicht nicht passe, ja aus dem Verein ausscheiden könnten, oder wenn dies nicht geschehe, würde er gehen. Die Vereinsmitglieder hielten das Letztere für das Bessere. Aus der Mitte der Versammlung wurde Herrn Fabrikdirector Gleisberg bedeutet, daß er zu derartigen Uebergriffen nicht berechtigt sei, und daß die Vereinsmitglieder sich niemals vorschreiben lassen würden, in welcher Weise sie von ihren politischen Rechten Gebrauch zu machen hätten. Unter solchen Umständen entfernte sich Herr Gleisberg, und die Wahl des Vorstehers fiel auf Herrn Tischlermeister Hilbrich.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

* **London,** 22. Dec. Telegramme der „Times" und des „Daily Telegraph" aus Zanzibar bestätigen die Meldung des „Bureau Reuter" über Stanley, enthalten aber außerdem besondere Angaben, welche zur Aufklärung der Sachlage beitragen; so heißt es, Casati weilte bei Emin, als Stanley nach Bonalya zurückkehrte, und Emin hatte einen reichen Elfenbeinvorrath, von dem auch im Berichte Digmas an den Mahdi die Rede ist. Unter diesen Umständen wird der über Santhome eingetroffenen Nachricht, Emin sei ebenfalls in Bonalya angekommen, wenig Glauben beigemessen. Man glaubt vielmehr, daß im October eine Katastrophe eintrat, welche Emin und Casati in die Gewalt des Mahdi beachte.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Stettin, 22. Decbr. Der Kaiser traf um 12 Uhr per Extrazug auf dem festlich geschmückten Bahnhofe ein, wo die Spitzen der Civil- und Militärbehörden ihn empfingen. Eine zahlreiche Volksmenge begrüßte den Kaiser mit enthusiastischen Jubelrufen. Der Kaiser zeichnete den General von der Burg, den Oberpräsidenten und den Oberbürgermeister durch huldvolle Ansprachen aus, schritt die Front der Ehrencompagnie, welche das Füsilier-Regiment Nr. 34 stellte, ab und begab sich sodann in offenem, vierspännigem Wagen unter unausgesetzten stürmischen Hochs und Hurrahrufen der Menschenmenge nach dem Königsplatze. Die Militär- und Kriegervereine bildeten Spalier.

Paris, 22. Decbr. In einer gestern Abend stattgehabten Versammlung der nationalrepublikanischen Vereinigung hielt Präsident Rouvier eine Rede, in welcher er sich gegen die Auflösung der Kammern und gegen die Revision der Verfassung aussprach und die Vertreter der Arbeit, der Industrie und des Handels aufforderte, mit ihm zusammenzuwirken. Er hoffe, daß die gemäßigten Republikaner bei den bevorstehenden allgemeinen Wahlen siegen werden. Nach Rouvier nahm Ferry das Wort, um seine Ansichten über das bei den nächsten Wahlen zu befolgende Verhalten darzulegen. Er und seine Freunde seien nicht feindselig gegen die gegenwärtige Regierung und würden es an der Achtung und Rücksichtnahme nicht fehlen lassen, welche das Cabinet ihnen gegenüber nicht immer bewiesen. Die Wiederherstellung des Einzelscrutiniums bedeute die Wiederherstellung der Freiheit und Loyalität bei allgemeinem Stimmrecht. Die Theorie der Radicalen, welche die Präsidentschaft der Republik bestehen lassen, den Senat beseitigen wollten, müsse er sehr entschieden zurückweisen. Das Bestehen einer einzigen gesetzgebenden Versammlung würde eine sehr unbeständige Regierung zur Folge haben. Die Republik bedürfe vor Allem einer dauerhaften, widerstandsfähigen Regierung, die nicht sich einer jeweiligen Meinung anbequeme, sondern nach einem bestimmten Plane und nach einer bestimmten Methode verfahre und mit bedächtiger Ueberlegung zu Werke gehe. Die jetzige Regierung sei viel zu gutmüthig und lasse lieber über sich discutiren, statt die Hand auf den Kragen der Verschwörer zu legen. Die großen Massen wollten regiert sein. Das Land sei nicht wie 1789 von reformatorischen Leidenschaften aufgewiegelt. Die gegenwärtigen Führer seien Plagiatoren des Brumaire. Ein Programm, welches zur Verwirklichung der Einigkeit führe, dürfe nicht gemacht werden auf Grund eines radicalen Programms. Ferry sprach sich gegen die Revision der Verfassung und Beseitigung des Cultusbudgets aus, die einen Religionskrieg zur Folge haben würde. Er hoffe, die Republik werde siegen. (Eine Original-Depesche aus Paris meldet uns noch Folgendes: Ferry verlangt die Einschränkung der Preß- und Versammlungs-Freiheit, sowie des autonomen Gemeinderechts. Die religiöse Ueberzeugung sollte besser geachtet werden. — Floquet will die Frage der Bezirkswahl erst nach der Verfassungsrevision verhandelt wissen.)

Sofia, 21. Decbr. Einer Meldung der „Agence Havas" zufolge demissionirten sämmtliche Minister, ausgenommen Stambulow und Schiwkow.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 21. Decbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. — 0,[illegible]2 m.
— 22. Decbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m U.-P. — 0,06 m.

Handels-Zeitung.

(W. T. B.) **Düsseldorf,** 22. Decbr. Gestern fand die Constituirung der Gerresheimer Glashüttenwerke (vormals Heye) mit fünf Millionen Actiencapital statt.

Magdeburg, 21. December. [Zucker-Bericht.] Rohzucker. Auch in dieser Woche unterlag das Geschäft mehrfachen erheblichen Schwankungen. In den ersten Tagen schwächte sich die Kauflust derart ab, dass Preise für 92er Kornzucker um circa 30 Pf., für 88er um volle 40 Pf. zurückgingen. Als demnächst bekannt wurde, dass sich die Statistik genöthigt sehen würde, die Schätzungen der Zuckererzeugung in Oesterreich und Frankreich herabzusetzen, trat, namentlich für die Ausfuhr, regerer Begehr auf, der es ermöglichte, die Hälfte des erlittenen Verlustes wieder einzuholen. In den letzten Tagen schwächte sich die Stimmung abermals etwas ab, da die Nähe der Festtage viele sonstige Käufer vom Markte fernhielt, und schliesst die Woche in ruhiger aber fester Haltung. Umgesetzt wurden ca. 168 000 Ctr. — Raffinirte Zucker hatten während der verflossenen Woche einen recht stillen Markt, jedoch vermochten sich sämmtliche Preise trotzdem voll zu behaupten.

Preise für greifbare Waare ab Stationen, ohne Verbrauchssteuer. Granulatedzucker inclusive 21,50 M., Kornzucker exclusive 92° Rendement 18,20—18,35 M., do. excl. 88° Rendement 17,40—17,65 M., Nachproducte excl. 75° Rendement 14,00—15,30 M. Mit Verbrauchssteuer, bei Posten aus erster Hand: Krystallzucker I, über 98 pCt. incl. Sack — — M., do. II, über 98 pCt. incl. Sack 26,25 Mark, Raffinade ff. excl. Fass 29,00 Mark, do. fein do. 28,75 M., Melis ffein do. 28,50 M., Würfelzucker I incl. Kiste — M., do. II do. 29,75—30,00 M., gemahl. Raffinade I incl. Sack — — M., do. II do. 28,25—28,75 M., gem. Melis I do. 27,00 M, do. II M. — do., Farin do. — M. Alles per 50 Klgr. Melasse: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42 bis 43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne 3,30 bis 3,70 M. bei sofortiger Lieferung, spätere Monate billiger, 80—82 Brix do. — M., geringere Qualität, nur zu Brennzwecken passend, 42 bis 43° Bé. (alte Grade) do. — M., 80 bis 82 Brix do. — Mark.

* **Productenmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 22. Decbr. Das Wetter war zu Anfang dieser Woche feucht und regnerisch, bis zum Schluss die Temperatur kälter wurde. Der Wasserstand, der bereits in der vergangenen Woche abzufallen begonnen hat, ist momentan gleich Null und verlief auch das Winter-Verladungsgeschäft in dieser Woche vollkommen leblos. Kahnraum, der in den letzten Wochen ziemlich knapp am Platze war, hat sich jetzt wieder angesammelt und ist momentan vollkommen genügend vorhanden. Zu notiren ist per 1000 Klgr. Getreide nominell Stettin 6,00 M., Berlin 7,00 M., Magdeburg 9,50 M., Hamburg 10,00 M. Per 50 Klgr. Mehl Berlin 35—32 Pf., Zucker Stettin 25 Pf.

Von den europäischen Märkten zeichnete sich am meisten England durch feste Tendenz aus, welche sich in Folge der fortgesetzten Ringbestrebungen bei fehlender amerikanischer Concurrenz besonders für Mehl accentuirte. Nach officieller Schätzung beträgt der diesjährige Ernteausfall etwa $2^{1}/_{2}$ Millionen Bushels. Merkwürdig lustlos bleiben die Märkte in Frankreich und Belgien, da die Stapelplätze überfüllt und die schwimmenden Zufuhren noch sehr bedeutend sind; nur Paris tendirte vorübergehend nach oben. Holland klagt sehr über fehlenden Consum. Die Terminmärkte hatten unter dem Einflusse von Deckungen für auswärtige Speculanten festere Tendenz. In Oesterreich-Ungarn hält der Ueberfluss an Waare bei stockendem Export Preise fortlaufend unter Druck.

Das Termingeschäft in Berlin verlief sehr ruhig und blieben Course ziemlich unverändert, bis auf Roggen, worin der Frühjahrs-Termin etwas im Werthe verlor.

Das hiesige Getreidegeschäft hat in dieser Woche einen normalen Verlauf genommen, da an einzelnen Tagen Zufuhren reichlicher an unseren Markt herankamen und sich daher Händler sowohl als Müller auf leichtere Weise zu decken vermochten. Auch Berlin meldete nur so unwesentliche Schwankungen, dass solche keinen Einfluss auf unseren Effectivmarkt ausüben konnten, und sind die bevorstehenden Festtage wohl daran schuld, dass Niemand mehr sich in grössere Unternehmungen einzulassen gedenkt.

Für Weizen hat sich im Laufe dieser Woche ziemlich gleichmässige Kauflust erhalten können und sind auch grössere Umsätze, als in der Vorwoche, vollzogen worden, die um so leichter von statten gingen, als auch das Angebot an einzelnen Tagen etwas stärker war und Inhaber sich gefügiger zeigten. Preise haben unter der Stabilität am Weltmarkte keine nennenswerthe Aenderung erfahren und traten hauptsächlich die hiesigen Handelsmühlen als Käufer auf. Vereinzelt griffen auch hiesige grössere Händler mit Käufen ein.

---

4 **Breslau,** 22. December. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei beschränktem Geschäft in günstiger Haltung. Durch steigende Tendenz thaten sich wiederum besonders österr. Werthe, Rubelnoten und Laurahütteactien hervor; letztere hatten eine gute Stütze in dem gestrigen Beschlusse des rheinisch-westfälischen Verbands, die Preise von Eisen abermals zu erhöhen. Die übrigen Gebiete lagen gleichfalls fest, doch ohne ihre Course wesentlich erhöhen zu können. Die freundliche Stimmung hielt bis zum Schlusse an; die im Verlaufe eingetretene kleine Schwäche ging schnell vorüber.

Per ultimo December (Course von 11 bis $1^{3}/_{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $161^{7}/_{8}$—$^{1}/_{2}$—$161^{3}/_{4}$ bez., Ungar. Goldrente $85^{1}/_{2}$—$^{3}/_{8}$ bez. u. Gd., Ungar. Papierrente $78^{1}/_{8}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $129^{1}/_{4}$ bis $129^{3}/_{8}$—129—$^{3}/_{8}$ bez. u. Gd., Donnersmarckhütte $61^{1}/_{2}$—$^{3}/_{4}$ bez. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf $108^{1}/_{8}$ bez., Russ. 1880er Anleihe $86^{3}/_{4}$ bez. u. Gd., Russ. 1884er Anleihe 100—$99^{7}/_{8}$ bez., Orient-Anleihe II $62^{1}/_{4}$ bis $62^{1}/_{8}$ bez., Russ. Valuta 209—$^{1}/_{4}$—$208^{1}/_{2}$—$^{3}/_{4}$ bez., Türken 14,85 Br., Egypter 83 bez., Italiener 95 bez., Mexikaner $91^{7}/_{8}$.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 22. December, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 161, 50. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin. 22. December, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 161, 60. Staatsbahn 106, 90. Italiener 94, 90. Laurahütte 129, —. 1880er Russen 86, 90. Russ. Noten 208, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 85, 40. 1884er Russen 100, 10. Orient-Anleihe II 62, 30. Mainzer 106, 70. Disconto-Commandit 221, 60. 4proc. Egypter 82, 90. Ziemlich fest.

Wien, 22. December, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 307, 30. Marknoten 59, 52. 4% ungar. Goldrente 102, 12. Fest.

Wien, 22. December, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 306, 80. Staatsbahn 253, 30. Lombarden 98, 25. Galizier 205, —. Marknoten 59, 52. 4proc. ungarische Goldrente 102, 10. dto. Papierente 93, 30. Elbethalbahn 199, 25. Reservirt.

Frankfurt a. M., 22. December. Mittag. Credit-Actien 257, 62. Staatsbahn 212, 50. Lombarden —, —. Galizier 172, 12. Ungarische Goldrente 85, 50. Egypter 83, 20. Laura —, —. Fest.

Paris, 22. December. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872. —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden — —. Egypter —, —.

London, 22. December. Consols —, —. 1873er Russen — —. Egypter —, —.

Wien, 22. December. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	21.	22.
Credit-Actien	307 —	306 80
St.-Eis.-A.-Cert.	253 80	254 30
Lomb. Eisenb.	97 50	99 50
Galizier	205 25	204 75
Napoleonsd'or	95 85	95 85

Cours vom	21.	22.
Marknoten	59 50	59 50
4% ung. Goldrente	102 —	102 —
Silberrente	82 60	82 60
London	121 30	121 30
Ungar. Papierente	93 30	93 27

Cours- Blatt.

Breslau, 22. December 1888.

Berlin, 22 Dec. [Amtliche Schluss-Course.] Animirt.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	21.	22.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 10	86 70
Gotthardt-Bahn	128 —	128 20
Lübeck-Büchen	169 50	169 90
Mainz-Ludwigshaf.	106 70	106 80
Mittelmeerbahn ult.	121 20	121 20
Warschau-Wien	181 —	182 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	55 80	55 80
Ostpreuss. Südbahn	118 50	118 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	111 60	111 70
do. Wechslerbank	103 90	103 50
Deutsche Bank	168 10	169 —
Disc.-Command. ult.	221 25	222 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	161 90	162 40
Schles. Bankverein	126 50	126 70
Industrie-Gesellschaften.		
Bismarckhütte	172 —	175 50
Bochum. Gussstahl. ult	188 50	189 30
Brsl. Bierbr. Wiesner	37 —	38 —
do. Eisenb. Wagenb.	178 10	180 —
do. Pferdebahn	139 10	139 —
do. verein. Oelfabr.	88 70	89 40
Cement Giesel	163 70	163 —
Donnersmarckh.	61 50	61 90
Dortm. Union St.-Pr.	90 25	90 70
Erdmannsdrf. Spinn.	93 —	94 —
Fraust. Zuckerfabrik	143 50	143 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	174 60	179 50
Hofm. Waggonfabrik	167 50	169 50
Kramsta Leinen-Ind.	131 70	131 50
Laurahütte	128 90	129 50
Obschl. Chamotte-F.	147 20	147 70
do. Eisb.-Bed.	108 10	108 20
do. Eisen-Ind.	195 70	196 20
do. Portl.-Cem.	153 —	152 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	124 70	— —
Redenhütte St.-Pr.	120 20	120 60
do. Oblig.	114 80	114 90
Schlesischer Cement	236 70	235 10
do. Dampf.-Comp.	138 50	139 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	146 80	147 —
do. St.-Pr.-A.	146 70	147 —
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	93 —	92 —

Inländische Fonds. Cours vom	21.	22.
D. Reichs-Anl. 4%	108 10	108 10
do. do. $3^{1}/_{2}$%	103 —	103 30
Posener Pfandbr. 4%	102 30	102 40
do. do. $3^{1}/_{2}$%	100 90	100 90
Preuss. 4% cons. Anl.	107 90	107 90
do. $3^{1}/_{2}$% dto.	103 40	103 60
do. Pr.-Anl. de 55	168 —	168 —
do $3^{1}/_{2}$% St.-Schldsch	101 20	101 20
Schl. $3^{1}/_{2}$% Pfdbr. L. A	101 50	101 50
do. Rentenbriefe	104 90	104 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^{1}/_{2}$% Lit. E.	101 50	101 30
do. $4^{1}/_{2}$% 1879	103 70	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	103 90
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	82 90	83 20
Italienische Rente	95 10	95 20
Mexikaner	91 90	92 30
Oest. 4% Goldrente	92 10	92 20
do. $4^{1}/_{5}$% Papierr.	68 20	68 30
do. $4^{1}/_{5}$% Silberr.	69 20	69 —
do. 1860er Loose	117 60	117 70
Poln. 5% Pfandbr.	60 70	60 90
do. Liqu.-Pfandbr.	55 —	55 40
Rum. 5% Staats-Obl.	94 20	94 20
do. 6% do. do.	106 60	106 70
Russ. 1880er Anleihe	86 70	87 10
do. 1884er do.	99 90	100 —
do. $4^{1}/_{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	91 —	91 20
do. 1883er Goldr.	113 20	113 70
do. Orient-Anl. II.	62 20	62 50
Serb. amort. Rente	81 80	81 80
Türkische Anleihe	14 70	14 70
do. Loose	38 20	38 30
do. Tabaks-Actien	92 50	92 —
Ung. 4% Goldrente	85 40	85 50
do. Papierrente	78 40	78 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	167 85	168 30
Russ. Bankn. 100 SR.	209 40	208 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 45
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 39
do. 1 „ 3 M.	— —	20 21
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 45
Wien 100 Fl. 8 T.	167 65	167 90
do. 100 Fl. 2 M.	166 55	166 60
Warschau 100 SR 8 T.	208 60	208 —

Privat-Discont $3^{3}/_{4}$%.

Letzte Course.

Berlin, 22. December, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest. (Januarcourse.)

Cours vom	21.	22.
Oesterr. Credit. ult.	161 50	163 12
Disc.-Command. ult.	221 —	224 —
Berl. Handelsges. ult.	171 75	173 75
Franzosen ult.	107 —	— —
Lombarden ult.	41 75	41 37
Galizier ult.	86 62	88 37
Lübeck-Büchen ult.	169 62	170 12
Marienb.-Mlawka ult.	90 50	91 50
Ostpr. Südb.-Act. ult.	117 62	118 —
Mecklenburger ult.	151 —	151 75

Cours vom	21.	22.
Mainz-Ludwigsh. ult.	106 75	107 12
Drtm. Union St. Pr. ult.	90 25	91 50
Laurahütte ult.	128 62	130 25
Egypter ult.	82 75	83 37
Italiener ult.	94 87	95 —
Ungar. Goldrente ult.	85 50	85 62
Russ. 1880er Anl. ult.	86 75	86 50
Russ. 1884er Anl. ult.	99 87	99 87
Russ. II. Orient-A. ult.	61 62	62 25
Russ. Banknoten ult.	208 50	208 —

Producten-Börse.

Berlin, 22. December, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) December 178. —, April-Mai 204. —. Roggen Decbr. 152, 50, April-Mai 157, —. Rüböl December 60, 50, April-Mai 59, 20. Spiritus 50er Decbr.-Januar 52, 10, April-Mai 53, 90. Petroleum loco 25, 30. Hafer December 142, 50.

Berlin, 22. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	21.	22.
Weizen. Fest.		
December	177 50	178 50
April-Mai	204 —	204 25
Roggen. Fest.		
December	152 —	152 75
April-Mai	156 50	157 —
Mai-Juni	157 25	157 75
Hafer.		
December	141 50	— —
April-Mai	140 50	141 —

Cours vom	21.	22.
Rüböl. Still.		
December	60 50	60 50
April-Mai	59 20	59 20
Spiritus. Flauer.		
do. 70er	33 60	33 50
do. 50er	52 70	52 50
do. Decbr.-Januar	52 10	52 10
do. April-Mai	53 90	53 70

Stettin, 22. December. — Uhr — Min.

Cours vom	21.	22.
Weizen. Behauptet.		
December	190 50	192 —
April-Mai	195 50	196 —
Roggen. Unverändert.		
December	152 —	152 50
April-Mai	153 50	154 —
Petroleum.		
loco (verzollt)	fehlt	fehlt

Cours vom	21.	22.
Rüböl. Unverändert.		
December	60 —	60 —
April-Mai	59 —	59 —
Spiritus.		
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	52 —	52 —
loco mit 70 Mark.	32 80	32 80
December-Januar	32 40	32 30
April-Mai	34 40	34 30

Dresden, 21. Dec. [Productenbericht.] Wetter: Trübe. — Stimmung: Ruhig. — Weizen, per 1000 Ko. Netto Weissweizen, Land 180—190 M., Braunweizen do. 180—185 Mark, do. ungar. Aussaat — Mark, do. englische do. 177—180 M., Weissweizen, Posener, 190 bis 197 Mark, russischer Weizen, rother 190—205 Mark, do. weisser 195 bis 200 M. Roggen per 1000 Ko. Netto, sächsischer 159 bis 163 Mark, do. feucht —, — Mark, preussischer 161—165 M., russischer 150—160 Mark. Gerste per 1000 Ko. Netto, sächsische 145—160 M., böhm. u. mähr. 160 bis 180 M., Futtergerste 120—130 Mark, Hafer per 1000 Ko. Netto 138 bis 146 M. Mais per 1000 Ko. Netto Cinquantine 150—155 M., rumänischer 140—145 M., amerikanischer, weisser — Mark, do. mixed 140 bis 145 M., Donaumais 132—143 M. Feinste Waare über Notiz.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. schles. weisser 16,40—17,70—18,20 M., gelber 16,30—17.20—18,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Für Roggen fanden sich hiesige Mühlen dauernd als Abnehmer und hat sich weder in den Zufuhren, noch in den sonstigen Verhältnissen in dieser Woche etwas von Belang geändert. Zu notiren ist per 100 Klgr. 14,90—15,20—15,50 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. Im Termingeschäft hat kein lebhafterer Verkehr als in der Vorwoche stattgefunden und sind im Grossen und Ganzen nur wenig Abschlüsse zu verzeichnen. Preise sind fast als nominell zu notiren und zwar von heutiger Börse per 1000 Klgr. December 154,50 M. bz., April-Mai 159,00 M. Br., Mai-Juni 161 M. Br.

Gerste war in dieser Woche fast der einzige Artikel, der sich einer gewissen Beachtung zu erfreuen hatte und waren hauptsächlich die besseren, weissen Qualitäten beliebt und zu vorwöchentlichen Preisen leicht verkäuflich. Die Zufuhren genügten der bestehenden Kauflust und notiren wir per 100 Kilogr. 13,40—14,50 M., weisse 15,00 bis 16,00 Mark.

Hafer hat sich auch in dieser Woche in ziemlich fester Haltung bewegen können und fanden einige Umsätze speciell in besseren Qualitäten zu guten Preisen statt. Abfallende Sorten blieben ziemlich unbeachtet.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 13,10—13,30—13,70 M.

Im Termingeschäft sind fast gar keine Abschlüsse zustande gekommen und Preise eher als nominell anzusehen.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Decbr. 133 M. Br.

Hülsenfrüchte ruhig. Kocherbsen gefragter, 14,00—15,00—16,00 Mark. — Futtererbsen 13,00—14,50—15,50—16,00 M. — Victoria-Erbsen sehr fest, 15,00—16,50—17,00—19,00 M. — Linsen, kleine, 18—20—28 Mark, grosse 45—50 M. — Bohnen, schwach gefragt, 19,00—20,00 M. — Lupinen, gut gefragt, gelbe 6,50—8,50—9,70 Mark, blaue 6,20—7,00 bis 8,20 M. — Wicken, mehr beachtet, 10,00—10,50—11,50 Mark. — Buchweizen 14,50—15,00 M. Alles per 100 Klgr.

Das Geschäft in Leinsamen war dieswöchentlich ein derart kleines, dass es kaum eine Erwähnung verdient. Zufuhren waren äusserst schwach und demgegenüber auch die Kauflust gleich Null. Zu notiren ist per 100 Klgr. 18—19—20—21 M.

Von Raps ist in dieser Woche nichts neues zu berichten. Zufuhren kamen gar nicht heran und Preise sind als nominell, wie folgt, zu notiren per 100 Kilogramm Winterraps 27,60—26,60—26,10 Mark, Winterrübsen 27—25—24 M., Sommerrübsen 27,10—25,70—24,50 M.

Hanfsamen stärker zugeführt. Per 100 Klgr. 15—15,50 Mark.

Rapskuchen unverändert. Per 50 Klgr. schlesischer 8,25—8,50 M., fremde 7,70—8,20 M.

Leinkuchen blieb fest. Per 50 Klgr. schlesische 8,30—8,80 Mark, fremde 7,50—8,00 M.

Leinöl fest, 50,00 M. Br.

In Rüböl hat die feste Tendenz ziemlich angehalten, doch bewegten sich Umsätze in ganz engen Grenzen und wurde das wenige nur zur Deckung des nothwendigen Consums gehandelt. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kilogr. 61,50 M.

Für Mehl war die Stimmung ruhig und das Geschäft etwas lebhafter. Zu notiren ist per 100 Kilogramm incl. Sack Weizenmehl fein 26,25—25,50 Mark, Hausbacken 24,40—23,75 M., Roggenfuttermehl 9,75 bis 10,75 M., Weizenkleie 8,50—9,00 M.

Petroleum fest. Per 100 Klgr. 26,50 M. G.

Spiritus verkehrte in matterer Haltung bei stillem Geschäft, so dass die, wenn auch gegen das Vorjahr schwächeren, Brennereizufuhren immer noch den Consum übersteigen und theilweise zu Lager gehen. Das Spritgeschäft bleibt auf den inländischen Consum angewiesen, während für den Export keinerlei Anregung vorliegt, da die Erwartungen, die man an den spanischen Ministerwechsel knüpft, zunächst noch Hypothesen bleiben.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe December 50,90 M. Gd., 70er 31,40 M. Gd., April-Mai 52,50 M. Br., 70er 33,00 M. Br.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Kartoffelstärke $26\frac{1}{2}$ M., Kartoffelmehl $26\frac{3}{4}$ M.

* **Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 22. December. Das Geschäft in Rothkleesamen war, wie auch zu vermuthen gewesen ist, in dieser Woche von keinem grösseren Umfange, denn die nahe bevorstehenden Festtage wirken, wie alljährlich, hemmend auf den Verkehr und ist auch nicht anzunehmen, dass vor Schluss des Jahres der Bedarf zu Deckungen schreiten wird. Die Zufuhren haben auch dieswöchentlich keine grössere Ausdehnung gezeigt und sind im Verhältniss zu dem Angebot, das sonst um diese Jahreszeit hervorzutreten pflegt, minimale zu nennen, so dass, wenn die momentan ruhende Nachfrage auch nur einigermaassen grösser gewesen wäre, sich das Unzulängliche des Vorhandenen klar herausgestellt hätte. Einige von Schlesien zum Markt gekommene Partieen zeigten auch in dieser Woche nur in der Minderheit eine bescheidenen Ansprüchen genügende Qualität, während der grössere Theil aus Mittelsachen bestand, welche nur dann unterzubringen gewesen waren, als Eigner sich zu Preisermässigungen verstanden.

Weisskleesamen war nur in kleinen Posten vorhanden, da jedoch jegliche Kauflust fehlte, so waren solche billig erhältlich.

Schwedischkleesamen zwar wenig vorhanden, da sich aber Käufer vollkommen reservirt verhielten, mussten die wenigen Posten billiger abgegeben werden.

Thymothé in ziemlich grossen Posten zugeführt, war zu guten Preisen ziemlich schlank verkäuflich, da für diesen Artikel lebhafte Nachfrage herrschte.

Gelbklee sehr wenig zugeführt und wegen hoher Forderungen erschwertes Geschäft.

Tannenklee in feinen Qualitäten gesucht, aber wenig vorhanden, mittlere Sorten vernachlässigt.

Zu notiren ist per 50 Klgr. Rothklee 25—30—40—45—50—52—57 Mark, Weissklee 25—28—35—43—50—60—65 M., feinste 70 M. und darüber, Alsyke 35—40—50—60—70 M., Gelbklee 16—18—22—26—28 bis 30 M., Thymothé 22—24—26—30 M., Tannenklee 40—50—60 M.

* **Das fünfzigjährige Jubiläum der Leipziger Bank** wurde, wie wir dem „Leipz. Tgbl." entnehmen, gestern früh 8 Uhr durch einen feierlichen Actus im Generalversammlungs-Saal des Bankgebäudes begangen. Aus Anlass dieses hochbedeutsamen Ereignisses waren die sämmtlichen Mitglieder des Aufsichtsrathes in Gegenwart von Directorium und Beamtencollegium erschienen; aus der Mitte der ersteren begrüsste, nachdem Herr Director Dr. O. Fiebiger sich in inhaltreicher Ansprache über die Vorgeschichte der Leipziger Bank verbreitet hatte, der Vorsitzende, Herr Adolf Rossbach, die Anwesenden. Redner fand treffliche Worte der Anerkennung für das Beamtenpersonal und machte die erfreuliche Mittheilung von der Vertheilung von Gratificationen an dasselbe und von der beabsichtigten Gründung eines Pensionsfonds. Nach diesem überaus feierlichen Act erschienen in den freundlich decorirten Räumen des Bankgebäudes im Laufe des Vormittags zahlreiche glückwünschende Deputationen. Im Namen des Börsenvorstandes überbrachten die Herren Consuln E. Becker und J. W. Schmidt die Wünsche der Börse, ihnen schlossen sich der Vorstand der Reichsbank-Hauptstelle, der kaiserliche Bankdirector O. Heller, der kaiserliche Ober-Postdirector Herr Walter, sowie hervorragende Vertreter der hiesigen Bank- und Handelswelt an. Der Rath der Stadt Leipzig und die Handelskammer zu Leizig hatten herzliche Glückwunschschreiben gesandt. Ein Festmahl sollte am Abend die Mitglieder des Aufsichtsrathes, Directoren und Beamte zur Begehung des Jubeltages im „Hotel Sedan" vereinen.

* **Eine Caution von einer Million Gulden Notenrente verfallen.** Das Handelsministerium hat im Jahre 1886 die den Ingenieuren Clarke Bunten und Joseph Fogerty ertheilte Concession zum Bau und Betriebe einer Wiener Stadtbahn für erloschen erklärt und die Entscheidung über die Caution, welche seiner Zeit durch den Erlag von einer Million Gulden in einheitlicher Notenrente geleistet wurde, einem späteren Zeitpunkte vorbehalten. Vor Kurzem ist auch diese Entscheidung gefallen; das Handelsministerium hat die Caution für verfallen erklärt und zur Begründung dieser Entscheidung auf den § 3 der seiner Zeit gegebenen Concession verwiesen. Dort ist nämlich bestimmt, dass im Falle der Nichteinhaltung der Bautermine die Caution von der Staatsverwaltung ohne Dazwischenkunft der Gerichte als zu Gunsten des Staatsschatzes verfallen erklärt werden kann. Die Cautionsrente war bei der Staats-Centralkasse in Wien deponirt, es wurde daher auch diese Kasse von der Entscheidung verständigt und angewiesen, die fälligen Rentencoupons nicht weiter auszufolgen. Wie es nun heisst, haben die Herren Fogerty und Bunten durch ihren Wiener Rechtsanwalt, den Hof- und Gerichtsadvocaten Dr. B. v. Hasenöhrl, gegen die Staatsverwaltung eine Klage auf Rückstellung der Caution sammt 26 000 Fl. Zinsen überreichen lassen. („N. Fr. Pr.")

* **Insolvenz Bex.** In den seitens des Gerichts geöffneten fünf Geldschränken des flüchtigen Agent de change Fr. Bex in Paris fanden sich, wie aus Paris gemeldet wird, 1 Million Francs Werthpapiere und 100 000 Francs baar vor. Der Fehlbetrag übersteigt wahrscheinlich 9 Millionen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Martha Krausenek**, Hr. Reg.-Assess. **Friedrich Behrmann**, Gumbinnen. Frl. **Helene Birtner**, Hr. Lt. **v. Zaborowski**, Bremen—Berlin.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Prem.-Lt. **v. Frobel**, Kosel; Hrn. Reg.-Rath **Triereuberg**, Lissa i. P.; Herrn Vorwerksbes. **E. Lichey**, Schweidnitz.

Gestorben: Hr. Gen.-Major z. D. **Thilo v. Trotha**, Skopau. Verw. Fr. General **Adelheid** Frfr. **von Canstein**, geb. **v. Krausenenck**, Kassel. Frau Erbscholtiseibes. **Ida Rudolph**, geb. **Dittrich**, Grünhartau. Herr Hptm. a. D. **Paul Friedrich**, Ornontowitz, Kr. Pleß.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Gräfin Haugwitz, Rittergtsbs., n. Begl., Rogau. Baron v. Richthofen, Rittergutsbesitzer, Gutschdorf. v. Prittwitz-Gaffron, Rittergutsbesitzer, nebst Gem., Neudorf. Opitz von Boberfeld, Rittergutsbesitzer, nebst Fam., Witoslaw bei Alt-Boyen. Frau Blomeyer nebst Fam., Gr.-Lassowitz. Repphan, Fabrikbesitzer, nebst Gem., Kalisch. Fraustadt, Fabrikbesitzer, n. Gem., Frankfurt. Ullrich, Kfm., Berlin. Fiedler, Kfm., nebst Sohn, Thorn. Haselbach, Rentier, n. Fam., Berlin. Kraft, Kfm., Reichenau. Rohen, Kfm., Warschau.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
v. Hertel, Kgl. Oberförster, Kupp. Lorenz-Rieserstedt, Canth. Starka, Ingen., Wien. Schwarz, Prof., Mährisch-Ostrau. Janik, Berginsp., Morgenroth OS. Pahnke, Kaufm., Landsberg a. W. Priester, Fbrkt., Lauenburg i. Pomm. Benert, Bürgerm., Ratibor. Rosenthal, Kfm., Beuthen.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Stoll, Kfm., Warschau. Anders, Hotelbs., Winzig. Marsop, Kfm., Warschau.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstr. 33.
Rutsch, Fbrkbes., Leutmannsdorf. Reich, Apoth., Dresden. Wertheim, Kfm., Frankfurt. Werner, Kfm., Stettin. Baden, Kfm., Stettin. Stein, Kfm., Königsberg. Gresler, Kfm., Münsterberg. Dikmann, Kfm., Kosel. Köhler, Kfm., Chemnitz. Teuber, Kfm., Schweidnitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 22. December 1888.

Amtliche Course (Course von 11—$12\frac{3}{4}$).

Wechsel-Course vom 21. December.

Amsterd. 100 Fl.	$2\frac{1}{2}$	kS.	168,75 B
do. do.	$2\frac{1}{2}$	2 M.	167,90 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20.375 G
do. do.	5	3 M.	20.195 G
Paris 100 Frcs.	$4\frac{1}{2}$	kS.	80,40 bzG
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 SR.	6	kS.	207.00 G
Wien 100 Fl...	$4\frac{1}{2}$	kS.	167.30 G
do. do.	$4\frac{1}{2}$	2 M.	165.90 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108.25 B	108,45 B
do. do.	$3\frac{1}{2}$	103.25 B	103,30 B
Prss. cons. Anl.	4	107.95 bz	108.00 bz
do. do.	$3\frac{1}{2}$	103,60 bz	103,60 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	101,10 G	101,25 B
Prss. Pr.-Anl. 55	$3\frac{1}{2}$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104.35 B	104,25 bz
Schl. Pfdbr. altl.	$3\frac{1}{2}$	101,60 bzB	101 60 B
do. Lit. A..	$3\frac{1}{2}$	101,50à60 bz	101,55 bz
do. Lit. C..	$3\frac{1}{2}$	101,45à55 bzB	101,55 bz
do. Rusticale	$3\frac{1}{2}$	101,45à55 bzB	101,55 bz
do. altl.....	4	101.25 B	101,25 B
do. Lit. A..	4	101,25 B	101,25 B
do. do.	$4\frac{1}{2}$	101,75 B	—
do. Rustic. II.	4	101,25 B	101,00 bzG
do. do.	$4\frac{1}{2}$	101,75 B	—
do. Lit. C. II.	4	101,25 B	101,35 B
do. do.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Posener Pfdbr..	4	102.40 B	102.25à30 bz
do. do.	$3\frac{1}{2}$	100,90à95 bz	100,95à90 bzG
Central landsch.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,00 bzG	104,80 bzG
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,50 B	104,20 bzG
do. do.	$3\frac{1}{2}$	101,30 bz	101.40 bz

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	$3\frac{1}{2}$	100,25 bzB	100.25 bzB
do. rz. à 100	4	103.25 bzG	103,30 G
do. rz. à 110	$4\frac{1}{2}$	111,90 bzB	111,80 bz
do. rz. à 100	5	104,00 G	105,00 B
do. Communal.	4	103,00 G	103,25 bz
Goth. Gr.-Cr.-Pf	$3\frac{1}{2}$	—	—
Russ. Bod-Cred.	$4\frac{1}{2}$	91,00 G	91,00 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	$4\frac{1}{2}$	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	$4\frac{1}{2}$	104,00 B	104,00 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	105,30 etw.bzB	105,60 B
T.-Winckl. Obl.	4	102,60 B	102,70 bz

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	92.25 bzG	92.30 bz
do. Silb.-R.J./J.	$4\frac{1}{5}$	69,10 B	69,10 G
do. do. A./O.	$4\frac{1}{5}$	69,40 B	69,60 bzB
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R.F/A.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. do.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. Loose 1860	5	117,40 G	117,50 G
Ung. Gold-Rent.	4	85,25 bz	85,65à40 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	78,15 bz	78,10à15 bz
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	101,50 B	101,50 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55.00 bzB	55,20à25 bz
do. Pfandbr...	5	60,75 bzB	60,85 bzB
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1877	—	—	—
do. do. v. 1880	4	86,25à50 bz	86,75 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	113,00 G	113,00 G
do. do. v. 1884	5	99,90 B	100,00 bz
do. do. kl.	5	100,10à15 bz	—
Orient-Anl. II.	5	61,75 G	62,00 G
Italiener	5	95,20 G	95,25 B
Rumän. St.-Obl.	6	106,65 G	106,65 etw.bzG
do. amort. Rente	5	94,35 bz	94,35à40 bzB
do. do. kl.	5	94,60 bz	94,65 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,85 B	conv. 14,90 B
do. 400 Fr.-Loos.	—	38,50 G	38,25 G
Egypt. Stts.-Anl	4	82,50 B	83,00 B
Serb. Goldrente	5	82,00 G	—
Mexik.-Anleihe.	6	92,00 B	91,85 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr.H.	$4\frac{1}{2}$	103,60 bzG	103,75 B
do. K.	4	103,60 bzG	103,75 B
do. 1876	4	103,60 bzG	103,75 B
Oberschl. Lit. D.	4	103,60 bzG	103,75 B
do. Lit. E..	$3\frac{1}{2}$	101,10 G	101,00 G
do. do. F..	4	103,60 bzG	103,75 B
do. do. G..	4	103,60 bzG	103,75 B
do. do. H..	4	103,60 bzG	103,75 B
do. 1873...	4	103,60 bzG	103,75 B
do. 1874...	4	103,60 bzG	103,75 B
do. 1879...	$4\frac{1}{2}$	104.00 bzB	104.05 etw.bzB
do. 1880...	4	103,60 G	103,75 B
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,60 bzG	103,75 B
do. do. II.	4	104,00 B	104,00 B
B.-Wsch.P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	167,80 bz	168,00à8,10 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	207,50 bz	209,00 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{2}{5}$	—	—
Dortm.-Enschd.	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{3}{4}$	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	$7\frac{1}{4}$	—	—
Mainz Ludwgsh.	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{6}$	106,75 B	106,75 G
Marienb.-Mlwk.	$\frac{1}{4}$	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	4	—	—
Lombarden....	$\frac{1}{5}$	$\frac{2}{5}$	—	—
Oest. Franz. Stb.	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	111,75 bzB	112à111,75 bzG
do. Wechslerb.	$5\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	104,00 B	103,50 G
D. Reichsb.*) ..	5,29	$6\frac{1}{5}$	—	—
Schles. Bankver.	$5\frac{1}{2}$	6	126,90 bz	126,90 bz
do. Bodencred.	6	6	123,75 G	123,50 G
Oesterr. Credit.	$8\frac{1}{8}$	$8\frac{1}{8}$	—	—

*) Börsenzinsen $4\frac{1}{2}$ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	$5\frac{1}{2}$	6	139,50 G	139,50 bz
do. Act.-Brauer.	0	0	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	10	140,00 etw.bzB	140,00 bzB
do. Börs.-Act.	$5\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$	—	—
do. Wagenb.-G.	$4\frac{1}{2}$	5	179,00 G	—
Fraust. Zuckerf.	—	—	143,00 G	143,00 bzG
Hofm. Waggon.	2	4	168,00 G	—
Donnersmrckh.	0	0	61,20à25 bz	61,50 à75à50 bzG
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	$6\frac{1}{4}$	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	108,00 à 7,85 bz	108,25 bzB
Oppeln. Cement.	2	$2\frac{1}{2}$	—	126,25 B
Grosch. Cement.	7	$11\frac{1}{2}$	237,50 B	236,00 bzB
Cement Giesel	—	$10\frac{1}{2}$	—	—
O-.S. Port.-Cem.	—	—	149,50à150bz	154,00 à 4,25 bzB
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	139,00 bz	139,00 B
do. Feuervs..	$31\frac{2}{3}$	$31\frac{2}{3}$	p.St. —	p.St. —
do. Holz-Ind...	—	—	140,00 etw.bzG	140,00 G
do. Lebenvers...	0	$3\frac{1}{2}$	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	$5\frac{1}{2}$	113,00 G	113,00 G
do. Leinenind..	$4\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{3}$	131,75 B	131,75 B
do. Zinkh.-Act.	$6\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$	—	—
do. do. St.-Pr.	$6\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$	—	—
do. Gas-A.-G..	$6\frac{2}{3}$	6	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	126,75 G	—
Laurahütte	$\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$	128,50à65 bz	129,00 bzG
Ver. Oelfabrik.	4	$5\frac{1}{2}$	89,00 bz	89,25 bzG

Bank-Discont $4\frac{1}{2}$ pCt. Lombard-Zinsfuss $5\frac{1}{2}$ pCt.

Breslau, 22. December. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℛℳ	₰	gute niedr. ℛℳ	₰	mittlere höchst. ℛℳ	₰	mittlere niedr. ℛℳ	₰	gering. Waare höchst. ℛℳ	₰	gering. Waare niedr. ℛℳ	₰
Weizen, weisser	18	10	17	90	17	60	17	20	16	90	16	40
Weizen, gelber	18	—	17	80	17	50	17	10	16	80	16	40
Roggen	15	50	15	30	15	10	14	80	14	60	14	40
Gerste	15	50	14	40	13	60	13	20	12	—	11	70
Hafer	13	50	13	30	13	20	13	10	13	—	12	90
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine ℛℳ	₰	mittlere ℛℳ	₰	ord. Waare ℛℳ	₰
Raps	27	80	26	60	25	70
Winterrübsen ...	26	90	25	90	24	90
Sommerrübsen...	26	60	25	10	24	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	19	50	17	75	16	75
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 22. December. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) ruhig, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per December 154,50 Br., April-Mai 159,00 Br., Mai-Juni 161,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gk. — Ctr., per December 134,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per December 62,00 Br., Decbr.-Januar 61,50 Br., Januar-Februar 61,50 Br., Febr.-März 61,50 Br., März-April 61,50 Br., April-Mai 61,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter a 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, December 50,90 Gd., 70er 31,40 Gd., April-Mai 52,50 Br., 70er 33,00 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 24. December:
Roggen 154,50, Hafer 134,00, Rüböl 62,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 22. December: 50er 50,90, 70er 31,40 Mark.

Magdeburg, 22. December. **Zuckerbörse.**

	21. Dec.	22. Dec.
Rendement Basis 92 pCt.	18,20—18,35	18,20—18,35
Rendement Basis 88 pCt.	17,40—17,65	17,40—17,70
Nachproducte Basis 75 pCt.	14,00—15,30	14,00—15,30
Brod-Raffinade ff.	29,00	29,00
Brod-Raffinade f.	28,75	28,75
Gem. Raffinade II.	28,25—28,75	28,25—28,75
Gem. Melis I.	27,00	27,00

Tendenz am 22. December: Rohzucker fest, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.